πn
6601

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-13884-p0001-2

~~Ulrica~~ G. 89

Ulrica Eleonora

M. I, 349.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-13884-p0003-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-13884-p0004-9

Lob undt Lohn
där
Wahren Gottsäligkeit
im
Läben undt Sterben
bey hochbetrübter abführung
deß Weilandt
Allerdurchläuchtigsten/ Großmächtigsten Königs
undt Herrn
Königs Friederich
deß Dritten
Erb-Königs zu Dennemarck undt Norwegen/där
Wenden undt Gohten
Hertzogen zu Schleßwig undt Holstein/Stormarn
undt Ditmarschen; Graven zu Oldenburg
undt Delmenhorst/
Höchst-Säligsten Leichnams
am dritten Mayl dieses lauffenden Jahrs/auf däm
Königlichen Schloß in Copenhagen einfältig
fürgestellet von
Johannes Brämer Lübec.

Gedruckt zu Kopenhagen bey Georg Lamprecht.
Im Jahr 1670.

BIBLIOTHECA
PONICICAVIANA

Allgemeiner Eingang.

DAs walte GOtt! där getreuwer Vater / där nicht schlägt ohn verbinden; Das walte JEsus Christus! unser hochverdienter Erlöser und Säligmacher / där mit seinen Allerheiligsten Blut-trieffenden Wunden heilet; Das walte Gott där heiliger Geist! das Siegel und Pfand unsers Erbtheils zu unser Erlösung / där mit seinem Göttlichem Trost erqvicket; Där hochgelobter Dreyeiniger GOtt verbinde undt heile die Hertz-schmertzliche Wunden / welche des Weyland Durchläuchtigsten Großmächtigsten Königs und Herrn / Herrn

Friedrich des Dritten/ Erb Köntgs zu Dennemarck und Norwägen/ där Gothen und Wenden/ unverhoffter tödlicher Hintritt geschlagen hat. Där Anbätwürdiger GOtt/ Vater Sohn und heiliger Geist/ stärcke! tröste! labe und erqvicke/ die/ über diesen Todesfall/ hochbekümmerte und hertzlich betrübte Seelen/ mit seinem Göttlichem Trost undt väterlichen reichen Erqvickung/ Amen.

Wo ist dein König hin? Also/ Ihr außerwehlte/ undt theils Hochbetrübte Seelen/ fraget där Geist des HErrn die Kinder Ephraim/ undt dreüwet ihnen damit zugleich/ weil sie auff ihren König/ gahr zu starck sich verliessen/ undt ihre

Wo ist dein König hin. Hos. 13. v. 10.

Hoff-

Hoffnung undt vertrauwen gahr zu fest auff jhn setzeten / daß jhr König solte von jhnen genom̃en werden. Undt weil des HERRN Wort wahrhafftig ist / und was er zusaget / gewiß hält; So redet där Geist des HERRN alhie als wenns schon geschehen währe / und saget: Wo ist dein König hin? Nemblich / auff welchen du dich so verliessest. Pſ. 33. v. 4.

Es ist zwar eine grosse undt unvergleichliche Gnade Gottes / wann er einem König-Reich und Fürstenthumb / einem Lande oder Stadt fromme Regenten / Gottsälige Könige / Fürsten und Obrigkeit gibt; Aber / Er / där in seinem Gesetze saget: Du solt nicht andere Götter haben neb̃e mir; Kan durchaus nicht leiden / daß man seine Hoffnung undt vertrauwen auf jemand anders / als auff Jhn setze. Eine grosse Gnade Gottes ist es fromme Regenten haben

Wo er mercket / daß unser Hertz jemanden anders anhänget / als allein Jhm / so nimmt Er dasselbige entweder durch den

zeitlichen Tod / oder anderwertigen Unfall von uns/ auf daß Er allein bleibe unsers Hertzens Trost undt Theil. Er nimbt Ps. 73. 26 von uns unserer Augen Lust; Auff daß wir Ihn allezeit für Augen/ und unser Lust an Ihm haben / dar uns auch allein gibt was unser Hertz begähret. Ezech. 24. v. 16. Ps. 16. v. 8 37/4.

Also dreuwet alhie der Geist des HErrn/ den Kindern Ephraim/ daß er ihren König Hosea/ welcher ihres Hertzens lust undt Freude wahr/ wolte von Ihnen nähmen/ undt saget: **Wo ist dein König hin?**

Ach aber! Eine harte und betrübte Frage/ für die jenige/ welche zwar Ihr Hertzens Vertrauwen nicht auff Könige und Fürsten setzen; Mitlerweil aber dieselbige als Gottes Stadthaltere hertzlich lieben/ undt in Ehren undt Wirden halten. Aber: Eine grosse trübsahl/ dieselbige verliehren.

Deñ wo rechtschaffene wahre Liebe Gottes

tes ist / da muß auch die Obrigkeit / als Gottes herrliche Ordnung lieb undt werth gehalten werden.

Wann wir des Tages die Sonne / und des Nachts den Monden sehen / undt in ihrem Glantz undt Schein uns ergetzen können / da gibt es eine liebliche undt anmutige Zeit; Undt wann wir zuförderst auff Gott / undt nechst Jhm / auff unsere Christliche Obrigkeit sehen / dieselbe fürchten / lieben und ehren; Da gibt es eine lieb-löbliche Regierung / undt Harmonische Einstimmung dâr Herrschafft undt Unterthanen / denn diese beyde Stücke stehen fürtreflich woll beysammen: Fürchtet GOtt / Ehret den König. 1. Pet. 2. v. 27.

Wo aber / ein Christlicher König undt Obrigkeit / wie unser Weiland Durchläuchtigster Großmächtigster König / FRIEDRICH dâr Dritte / durch einen

unverhofften Todesfall hinweggerissen wirdt; Solte da das Land nicht trauren?

Es. 23. v. 6. Solten da die Einwohner dieser Inseln nicht jämmerlich heülen?

Billich ist unsere Harffe in eine Klage / undt unsere Pfeiffe in ein weinen verwandelt worden.

Job. 30. 31

Als där tapffere Machabeischer Fürst Juda/den seinen entnommen wahr/da trauret alles Volck umb Ihn lange Zeit/ klagten ihn undt sprachen: Ach! das der Heldt umbkommen ist/där Israel geschützet undt errettet hat.

1. Macc. 9 v. 21.

Wär? wolte es dann Uns verüblen/daß wir das unverhoffte Absterben/des Grossen Königs/des Gottseligen Königs Friederichs des Dritten/so schmertzlich beseufftzen/so hertzlich beträhnen undt betrauren? Zumahlen wir an Ihm/nicht nur einen Klugen/Christlichen/Gottsäligen und recht from-

frommen König undt Regenten: Sondern einen Sorgfältigen / wolthätigen Vater verlohren haben. Ach! mein Vater/ Ach! mein Vater/ mag ich undt ein jeder unter uns allen mit Eliseus wol sagen. 2 König 2 v. 12.

Aber / die Traurigkeit muß Christlich gemässiget werden. Welches aber nicht besser geschehen kan / als wann wir sehen Doch müssen wir in dem Verlust darselbigen sehen.

I. Auff Gott / dar Uns diesen frommen HERRN gegäben/und nach seinem allezeit Gerechtem Willen auch wieder genommen hat. Wollen wir nun das gerade machen/was dieser Gerechter Gott krümmet? Hat Er nicht durch Unsern tetzigen Allergnädigsten König undt Herrn Christian den Fünfften/ diesen schmertzlichen Riß/ Ihm sey Ehre undt Danck dafür gesaget! alsbald wieder ersetzet? Sollen wir nicht billich die Hand auff den Mund lägen undt

1. Auff Gott Hiob. 1. v. 22

Pred. Sal 7. v. 14.

1. Sam. 3. v. 18.

mit Eli sagen: Es ist der HERR/ Er thue/ was Ihm wollgefället.

2. Auff uns selbst.

2. Auff uns selbst; Die wir mit unserer Sünde undt Undanckbarkeit / diesen plötzlichen Verlust eines so theurn undt werthen Schatzes/ Ja! wohl schwärere Straffen undt Plagen verdienet haben. Denn/ umb des Landes Sünde willen werden viele Veränderungen där Fürstenthüme.

Sprichw. 28 v. 2.

3. Auf dän/ welchen wir verlohren.

3. Auf den Gottsäligsten Herrn/ welchen där Allerhöchster Gott zwar grosse Gaben undt Geschicklichkeit / grosse Gewalt/ Ehre undt Herrligkeit/ aber nicht die Unsterbligkeit gegäben hat. Weil Er ein Mensch/ das ist/ man Asche undt Erde war; Was wunder ist es dann/ daß Er gestorben ist/ undt zu Aschen undt Erden werden muß? nach däm Außspruch GOttes: Du bist Erde undt solt zu Erden werden.

1. Mos. 3. v. 19.

4. Auff

4. Auff den sälig en Wechsel/ welcher där in Gott sälig ruhender Grosser König Friederich getroffen hat / da Er nicht wie där Machabeischer Held Judas/ durch feindliche Gewalt ümbkommen/ sondern (Gott sey Lob!) so sanfft undt sälig entschlaffen; Da Er nicht verlohren undt untergangen; Sondern durch Christi Blut undt Todt erhalten / undt voran gegangen ist.

4. Auff den sälig en Wechsel.

Fraget mich jemand; Wohin? Fraget mich jemand; Wo ist dein König hin?
So antworte ich ihm billich:

Vom Thränenthal zum Paradeiß
Da schon viel Christen wohnen.
Zu singen Gott / Lob' Ehr' und Preiß/
Bekleidet mit där Sonnen:

Wo ist unser lieber König hin?
Er ist weggegangen auß däm Kercker zur Hochzeit des Lamms / da seine theuwerlöfete Seele / als eine geschmückte Braut in den Armen thres allerschönsten Bräuti-

Wo ist den unser König hin?

1. Zum Paradieß.

2. Zur Hochzeit.

gams Jesu so vergnüglich erqvicket wird/ undt mit Abraham/ Isaac undt Jacob im Himel Reich zu Tische sitzet/ das ist/ aller himmlischen Herligkeit/ welche die grosse Ertzväter in där Verheissung von ferne gesehen/ undt därselben sich im Glauben getröstet/ wircklich genicssct.

Offenb: 19. v. 7. Luc. 13. v. 19. Heb: 11 v. 13.

3. Zur Ruhe. Offenb: 14 v. 13.

Wo ist unser sanfftmütiger König hin? Von där Unruche zur Ruche. Sälig sindt die todten / welche/ wie Unser in Gott Sälig-Ruehender König in däm HERRN sterben von nu an. Ja! där Geist spricht/ daß sie ruehen von ihrer Erbeit / denn ihre Wercke folgen ihnen nach.

4. Zum Friede.

Wo ist unser Friedliebender König Friedrich hin? Vom Streit zum Frieden; Vom Kampff zur Crohn där Gerechtig-

rechtigkeit / welche Ihm von där Hand Jesu des Gerechten Richters albereit ist auffgesetzet. 2. Tim. 4. v. 8.

Wo ist Unser Frommer König hin? Zu där Stadt des läbendigen Gottes / zu dämm himmlischem Jerusalem / undt zu där Menge vieler tausend Engeln. Undt zu där gemeine där Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sindt / undt zu GOtt / dämm Richter über alle / undt zu den Geistern / där vollkommenen Gerechten. 5. Zur gemeine där erstgebohrnen. Hebr. 12. v. 22.

Wo ist Unser König Friedrich där Dritte hin? Zu Gott Vater / Sohn undt Heiligem Geist / zu dämm Drey-Einigem Gott / in dessen sanfften Vater-Handt / seine Gerechte Seele / sälig ruchet / undt von keiner Angst undt Quahl berühret wirdt. 6. Zu dämm dreyeinigen Gott. Weißh. 3 v. 1.

Nun! so ruehe denn Sälig undt woll du Sälige Seele. Wir beklagen deinen Säligen Abschied nicht/ denn dir ist wol geschehen; Sondern wir beklagen Uns/ die wir deiner Gnädigen undt Freundlichen gegenwart beraubet sindt.

Mitlerweil wollen wir deiner Fürtrefflichen Thuegenden; Ungemeinen GOttesfurcht/undt Säligen abschieds aus diesem jammerthal/nimmer vergässen/so lange wir Unser selbst nicht vergässen.

Zu welchem Ende/ Ihr Außerwählte Seelen/ wir denn bey einander anhero versamlet/ undt zusammen gekommen sindt/ daß Muster undt Bild eines Recht-Gottsäligen Königs undt Regenten im Läben undt sterben fürzustellen.

Dieweil wir aber där kräfftigen mitwirckung des heiligen Geistes zu Unsern Gottsäligem fürhaben/hoch bedürffen; So wollen wir den Vater aller Gnaden undt Barmhertzig-

hertzigkeit/ im Nahmen Jesu Christi/ hertzlich darumb ersuchen und anruffen / im heiligem Vater unser.

Die Textworte / welche zu dieser Traur-Rede allergnädigst verordnet/ sind des Apostels Petri/ genommen auß den Geschichten där Apostel/ Cap: 13/ Vers: 36.

David/ nach däm Er zu seiner zeit gedienet hatte däm Willen Gottes / ist er entschlafen / undt zu seinen Vätern gethan/ und hat die Verwäsung gesehen.

Die

Sönderbahrer Eingang.

Psal: 16.. v 8.

ICh habe den HERRN allezeit für Augen/ Denn Er ist mir zur Rechten / Darumb werde ich wol bleiben/ saget där grosser König uñ Prophet David unter där Persohn des HErrn Messias/ auff welchem där Apostel Petrus diese Worte außdrücklich deutet; Wiewol in dänenselben zugleich ein Augenscheinliches Muster und Bildt eines Recht-Gottsäligen Königs und Printzen/ Fürsten und Regenten entworffen/ und zugleich gezeiget wirdt / die herrliche Reiche Belohnung ihrer Gottsäligkeit. Werden wir also im Eingang dieser Traur-Rede/ auff zweyerley fürnämlich unsere Gedancken und Andacht wenden / und betrachten müssen.

Ap: Ges: 2. v. 25.

1. Davids Gottsäligkeit leuchtet Ihm.

I. Eines Thuegendhafften Königs und Regenten Gottsäligkeit/ welche

welche Strahlenweiß an dem Königg David härfür läuchtet / wenn Er saget: Ich habe den HERRN allezeit für Augen. Lasst uns hierbey achtung geben.

I. Auff Davids Augen; Ich habe / spricht er: Den HERRN für Augen. Hatt der Allweiser Schöpffer / die grosse Welt an der Feste / dän blauw-gewolbtem Himmels-Dach / so unaussprechlich-herlich gezieret mit den beyden grossen Liechtern / Son undt Mond / daß sie scheiden Tag undt Nacht / undt auff Erden scheinen; So hatt Er auch den Menschen / die kleine Welt / an seinem Angesicht auffs köstlichste gezieret / mit den beyden Augen / die gleichsahm als zween schöne Liechter im Haupt stehen / vermittelst welcher der Mensch kan Tag undt Nacht / Liecht undt Finsterniß / Feur undt Wasser / weiß undt schwartz / gutes undt böses unterscheiden.

Aus den Augen.

1. Mos. 1. v. 14.

Die Augen sind gleichsahm die beede

Die Augen

C eröff-

sind Fenster des Hertzens.

öffnete Pforten undt Fenster/durch welche die Gegenlagen/ sie sind gut oder böß/ in das Hertz undt Gemüth durchdringen. Was man den Augen fürläget/ daß empfänget alsbaldt das Hertz undt Gemüth/ wie ein dürrer Zunder einen geschlagenen Feürfuncken/ undt wie ein weiches Wachs ein Bild undt scharffes Gepräge empfänget.

Wie aber das Hertz undt Gemüth die gegenlagen durch die Augen empfänget. Also gäben die Augen hinwiederumb offtermahln zu erkennen/ was im innern Hertzen und Gemüth etwa verborgen ist; Deñ sie sindt gleichsahm ein Spiegel des Gemüths undt Thüer des Hertzens/ von welchen där weiser Mann saget: **Was einer im Sinn hat/ daß siehet man ihm auß den Augen an/ es sey gutes oder böses.**

Syr: 13. v. 31.

Weil dann die Augen des Häupts mit däm innerm Hertzen undt Gemüth

eine

eine so genauwe verwandniß haben; So werden auch durch die Augen des Menschen / bißweilen das Gemüth selbst / mit seinen Neigungen undt begierden / ja! bißweilen wol gahr där Glaub undt die Hoffnung där Kinder GOttes angedeütet.

Denn/där Glaube ist das heiliges Auge/ dadurch wir däm HErrn JEsu sein allerliebstes Bruder undt Bräutigams Hertz rauben/wie er selbsten bekennet: **Du hast mir das Hertz genommen/ meine Schwester liebe Braut/ mit deiner Augen eine**/das ist/durch den Glauben/ mit welchem du mich / als deinen Erlöser undt Seelen-Schatz ergreiffest/undt dir zueignest. Hohel:4. v.9.

Denn; als lang wir in dieser sterblichen Schwachheit läben / können wir den unsichtbahren undt unbegreifflichen GOtt nicht anders sehen/als durch das Auge des wahren säligmachenden Glaubens / biß daß wir Ihn mit verklärten Augen in däm

1. Cor. 13. v. 12.

himlischem Jerusalem schauwen werden/ wie Er ist/ von Angesicht zu Angesicht.

Beyde seine Augen / des Häupts undt Glaubens/ hat David gerichtet

2. Auff Gott. Ich habe spricht er: Den HERRN/ den grossen anbätwürdigen JEHOVAH für Augen.

2. Davids Augen sind auff Gott gerichtet.

Die Augen där Ersten Mutter Eva/ wahren auff die verbotene Frucht gerichtet. Aber/ durch ihre Augen/ als zwee eröffnete Fenster/ ist mit der unzeitigen Lust/ zugleich Sünde/ Todt undt Verderben in ihr Hertz/ ja! zu uns undt allen ihren Nachkommen/ leider! Ach leider! hähreingefallen/ undt in unsere Palläste kommen.

Jer: 9. 21.

Die Augen där Kinder GOttes/ die von ihren Gottsäligen Eltern undt Vor-Eltern in wahrer Gottesfurcht erzogen wären/ sahen nach den Töchtern där Menschen/ där ungläubigen Abgöttischen Cainiten/ undt nahmen zu Weibern / welche sie wolten.

1. Mos. 6. v. 2.

ten. Aber / ihre Augen musten dafür zur Zeit där Sindfluth im Wasser sich zuschliessen.

Das Auge des Ehebrechers hat acht auff das Tunckele; Das Auge Job. 24. v. 15.
där Geilen müssigen Hengste ist auff eine schöne Judith undt liebliche Susañā; Das Auge där Geitzigen Judas Brüder / auff ungerechtes Guth gerichtet; Aber / Davids Augen sind auff Gott gerichtet / darümb saget Er: **Ich habe den HERRN allezeit für Augen.**

David wird sonst sehr gerühmet / daß er sey gewäsen **von guter Gestalt / mit schönen Augen**; Wiewol seine schöne Augen durch anschawung där entblößten Bathseba fast sehr besudelt / undt nachmals durch die vielfältige Thränen verdunckelt undt verderbet wurden: Aber / nie hat David schönere Augen gehabt / als da er ihm den HERRN JEHOVAH / der 1. Sam. 6 v. 12.

Weish. 13 v. 3. aller schöne Meister ist / für Augen stellte.

Es ist ja / nach Salomons Ausspruch / den Augen lieblich die Sonne zu

Pred. 11 v. 7. sehen. Ach! welche Lieblichkeit; welche Freude; welche erqvickende Vergnügung undt vergnügende Erqvickung muß denn David genossen undt empfunden haben / da er GOtt / das selbs-ständige wesentliche Liecht allezeit für Augen hatte?

Pred. 2. v 14. Dämm Weisen / sagt Salomo / stehen seine Augen im Häupt. Alsdenn aber stehen dämm Weisen die Augen im Häupt / wann er in seinem thuen undt lassen fein fürsichtig handelt / undt für allen dingen seine Augen auff GOtt undt dem Himmel gerichtet undt gewendet hat / daß er einig undt allein nach dessen Regierung sein Läben undt Wandel anstelle. Das thuet David / darümb saget er: Ich habe den HERRN für Augē; Und zwar

3. Alle-

Vnd zwar 3. Allezeit.

3. Allezeit. Gibt damit zu erkennen seine Standhafftigkeit undt Beständigkeit/welche unter allen Thuegenden allein gecröhnet wirdt. David hat einmahl den HERRN JEHOVAH zum Zweck undt Ziehl seiner Augen gesetzet / darumb wil er dieselbe von Ihm nicht wieder wegwenden/ damit die Wollüste undt Eitelkeiten där verführischen Welt/ihm nicht wiederümb / wie jener Schwalbendreck däm Alten Tobias/ seine Augen beschmeissen undt verblenden.

Tob. 2. v. 11.

In Glück.

David hatte den HERRN für Augen Allezeit. Allezeit in Glück und Freuden / darinn er sich nicht erhub: denn er wuste wol daß der HERR/ där sich so hoch gesetzet hat / auff das niedrige siehet im Himmel undt auff Erden.

Psal: 113. v. 6.

Darumb sahe er allezeit auff den HERRN/welcher ihn von den Schaffställen/ auß dem allergeringsten

Psal: 78. v. 70.

undt

undt verächtlichstem Stande herfürgezogen / undt auff den Königlichen Thron gesetzet hatte.

David hat den HERRN für Augen allezeit. Allezeit in Unglück / Trübsahl undt Verfolgung.

Unde Unglück.

Darumb als där schändlicher Simei mit Steinen zu David frisch einwarff / uñ ihn für einen Bluthundt undt losen Mañ spöttisch ausschalt / da sahe där hitziger Abisai auff den lästerhafften Simei / undt sagte: Solt dieser todter Hundt meinem Herrn / dem König fluchen? Ich will hingehen undt ihm den Kopff abreissen: David aber sahe auff den HERRN / dän hat er für Augen / darumb sagte er auch: Lasst ihn bezämen / daß er fluche / denn der HERR hats ihn geheissen: Sehet wie er den HERRN allezeit für Augen hatt. Vielleicht / spricht er ferner: wird där HERR mein Elend an-

2. Sam: 16 v. 6.

sehen /

sehen/ undt mir mit Güte vergelten/ sein heutiges fluchen. Darumb mag David wol sagen: Ich habe den HERRN für Augen allezeit. Undt gibt dar Grosse König David hiermit zu erkennen

Damit er zu erkennen gibt.

Erstlich; Seinen schuldigen Gehorsahm gegen Gott. Nämlich; wie getreuwe Knechte undt Mägde ihre sanfftmütige Herrn undt Frauwen; fleissige Schüler ihre Ehrtsliche Lehrmeister; Gehorsahme Kinder ihre wolthätige liebreiche Eltern / allezeit für Augen haben/ undt nur wündschen/ es ihnen an den Augen anzusehen / was ihnen lieb undt angenähm ist; Also hatte David den HERRN allezeit für Augen/ undt wündschte nur/ in allen Dingen seinen Gehohrsahm dämHERRN zu erweisen/ undt zu thuen/ was Ihm wolgefält. Darumb saget er auch:

I. Seinen Gehorsam.

Ich habe meine Augen auf zu dir/ Ps. 123. v. 1.

dar du im Himmel sitzest. Siehe! Wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herrn sehen; Wie die Augen dar Magd / auff die Hände ihrer Frauwen; Also sehen unsere Augen auff den HErrn unsern GOtt. David gibt ferner zu erkennen

2. Seine Ehrerbietung.

Fürs zweyte; Seine demütige Ehrerbietung gegen dar Gnadenreichen Gegenwart GOttes; Die scheuet er/ daß er nicht sündige. Zumahlen nichtes so kräfftig ist den Menschen / von Sünden abzuhalten / undt zur Thuegend undt Gottsäligkeit aufzumuntern/ als die stetige betrachtung dar gegenwart Gottes. Dañ/so wir billich scheuwen in gegenwart einer hohen/ oder andern Ehrbahren Person etwas ungebührliches zu begehen; So sollen wir vielmer uns schämen/muthwil-

lig zu sündigen/für den Augen Gottes där/ alles siehet/höret/alles kennet undt weiß/ was wir Menschen thuen/reden oder gedencken/ wie David anderswo saget: Ich sitze/oder stehe auff/so weissest du es HERR/du verstehest meine Gedancken von ferne. Ich gehe/oder liege/so bistu umb mich/ undt siehest alle meine Wege. Deñ siehe/es ist kein Wort auff meiner Zungen/ daß du HERR nicht alles wissest. Psal. 139. v. 2.

Darumb stellet David diese Gegenwart Gottes ihm allezeit für Augen/auff daß er allezeit vor Sünden sich hüte undt där Frömmigkeit sich befleißige. Dahin auch die hertzliche Ermahnung GOttes an Abraham gerichtet ist; Wandele für mir/ spricht er/ undt sey fromm. Oder; wiltu fromm und vollkommen seyn/ I. Mos. 17 v. 1.

so wandele allezeit / als für meinem Angesicht. Weiter gibt David auch zu erkennen

3. Seinen Glauben.

Drittens / Seinen Glauben /

an die Güte / Gnade und Barmhertzigkeit / wie auch an die wahrhafftige Verheissungen und Zusagen Gottes. Die / die stellet ihm David / in aller fürfallender Noth / Trübsahl und Anfechtungen / allezeit für Augen / auff daß seine Seele daraus getröstet / erquicket und gestärcket werde / darumb saget er anderswo; **Deine Güte ist für meinen Augen** / ich erinnere mich / will er sagen / in aller Noth / daß ich einen gütigen und gnädigen GOtt in und bey mir habe / **und ich wandele in deiner Wahrheit** / wo ich gehe oder stehe / so sind deine wahrhafftige und tröstliche Verheissungen für meinen Augen; die ich im Glauben ergreiffe; und **ob ich schon wandere im finstern Thahl fürchte ich kein.**

Psal. 26. v. 3.

kein Unglück / denn du bist bey mir.

Denn / was solte där fürchten / där einen gnädigen Gott bey sich hat? Er ist ja / dännen / die Jhm im Glauben anhangen / ein Liecht in där Finsterniß. Er ist ein gewaltiger Schutz / eine grosse stärcke / ein Schirm wider die Hitze / eine Hütte / wieder den heissen Mittag / eine Hut wieder das straucheln / eine Hülffe wieder den Fall / där das Hertz erfreuet / das Angesicht frölich machet / undt gibt Gesundheit / Läben undt Sägen. Syr. 34. v. 19.

Sehet! Jhr allerliebste Seelen; Also gibt David / wenn er saget: Ich habe den HERRN allezeit für Augen / seinen Glauben undt Gottsäligkeit zu erkennen / Undt zeiget zugleich allen Köni- Die Obrigkeit soll där Gottsäligkeit sich befleissigen.

Auff daß sie 1. Gott gefallen.

gen undt Printzen/Fürsten undt Regenten/ wie sie/nach seinem Muster undt Exempel/ den HErrn auch allezeit für Augen haben/ und in allen dingen där wahren Gottsälig- keit sich befleissigen sollen/auf daß sie zuförderst Gott/ däm grossen König aller Könige/ undt HERRn aller Herrn / in Christo Jesu wolgefallen / undt ihren Dienern undt Unterthanen mit gutem löblichem Exempel fürleuchten mögen.

2. Ihren Unterthanen ein gutes Exempel gäben.

Ein Gottsäliges Thuegendhafftes Läben undt Wandel hoher Häupter undt Regenten/ ist kräfftiger/ andere zum Guten anzureitzen/ alß alle Gesetze. Von där Edelen Sonnen empfangen alle andere Himmels-Liechter ihren Glantz undt Schein. Was ist eine Christliche Obrigkeit anders / als ihrer Diener undt Unterthanen Sonne? von derer Glantz undt Schein/ sie entweder erleuchtet oder verdunckelt; entweder zum guten oder zum bösen angereitzet werden

Nach däm Haupt undt Hertzen fügen sich

sich alle andere Glieder des Leibes; Undt nach dämm guten oder bösen Exempel där Obrigkeit / ihre Diener undt Unterthanen. Wie där Regent ist / so sind auch seine Amptleute; Wie där Rath ist / so sind auch die Bürger. Denn; aller getreuwen Diener undt gehohrsamen Unterthanen Augen / sind auff die Obrigkeit / als auff einen Spiegel gerichtet; Undt O glückliche Herrschafften! därer Augen hinwiederumb auf Gott gerichtet sind / undt sagen können mit David; Ich habe den HERRN allezeit für Augen. Syr. 10. v. 3.

Weg dämnach / Ihr Gottlose Atheisten; weg! mit där verfluchten Lehr / euwers Machiavellischen Ertz-Vaters / där dafür hält / es sey nicht groß daran gelegen / ob ein König oder Fürst allezeit von Hertzen Gottsälig undt fromm sey. Was ist das anders als där Sonnen ihren Schein / undt einem lebendigem Cörper seine Bewägung benähmen? Und 3. Das böse vehüten das aus där Atheisterey entspringet

Was

Was für ein Band ist zu finden / daß die Unterthanen mit där Obrigkeit / die Obrigkeit aber mit Gott verbindet? Wanns nicht die Religion undt wahre Gottsäligkeit thuet.

Wo die Gottesfurcht aufhöret / da höret aller Eidschwur auff; denn / was fraget einer nach seinem / där Obrigkeit geleistetem Eide / där nach Gott nicht fraget? Wo där Eidschwur aufhöret / da höret alle treuw undt Verbindung auff, Wo aber die aufhöret / da müssen die Regimenter für sich selbs hinfallen undt verderben.

Wo ein Regent där Thuegend undt Gottsäligkeit ergeben ist / so wird Er von den bösen gefürchtet / undt von den guten undt frommen geliebet. Wo Er aber in Lastern läbet / so wird Er von beyden angefeindet. Darumb ist es an där Obrigkeit hoch zu loben / daß sie där wahren Thuegend undt auffrichtigen Gottsäligkeit / sich befleissiget / undt den HERRN allezeit für Augen hat /

hat/auch mit ihrem löblichem Exempel andere zur Gottsäligkeit anweisset.

Wenn Moses den Kindern Israel die Göttliche Gesetze fürtragen soll / so muß sein Angesicht selbst erst gläntzen/ undt eine Klahrheit von sich gäben. Das thuet där König David/wan er saget: ich habe den HERRN allezeit für Augen/ oder/ wie er an einem andern Orth redet: Meine Augen sehen stets zu däm HErrn; deñ Er wird meinen Fuß aus däm Netze (där Gefahr/undt där Sünden/die des Teuffels Netze undt Stricke sindt) ziehen. Aber wir müssen ferner betrachten

2. Mos. 34. v 29: 2 Cor. 3. v. 7.

Psal 15. v. 25.

II. Där wahrē Gottsäligkeit reiche Belohnung auf welche där König David ziehlet/wan er saget: Er (där HERR JEHOVAH) ist mir zur Rechten/ darumb werde ich wol bleibē. Einer gedoppelten herrlichen Belohnung getröstet sich

II. Där Gottsäligkeit reiche Belohnung.

Den ſie verſichert ihre Liebhaber.

1. Des göttlichen Beyſtands.

David alhie/ welche aus där Gnaden Reichen Gegenwart Gottes entſpringen.

I. Deß Göttlichen ſchutzes undt beyſtands/ den er ſaget: Där HERR iſt mir zur Rechten/ gibt damit zweyerley zu erkennen.

Einmahl zwar/ wie hoch er ſeinen Gott halte und ehre; Zumahlen es ein Zeichen där allerhöchſten Ehrenbezeigung iſt/ wan man einen zur Rechten ſtellet / wie Joſeph ſeinen ältiſten Sohn Manaſſe zur rechten/ den Ephraim aber zur lincke ſeines Vatern Jacobs; wie Salomo ſeine Mutter ließ zu ſeiner Rechten ſitzen; Undt där Sohn Gottes/ an jenem groſſen Tage/ ſeine theurerlößte Schaaffe wirdt zu ſeiner Rechten ſtellen. Alſo ſaget David/ iſt där HERR mir zur Rechten/ das iſt/ ich ehre undt erhäbe meinen Gott/ där mich ſo hoch geehret hat. Inſonderheit aber getröſtet undt erfreuet ſich David in dieſen Worten.

1. Moſ. 48. v. 13. 1. Kön. 2. v. 19. Matt. 25.

Fürs

Fürs zweyte/ über Gottes hülf-reichen Schutz undt kräfftigen Beystand. Där HERR/ sprichter: Ist mir zur Rechten/ das ist/ er schützet mich/ er verthätiget mich wieder alle Noth undt Gefahr/ wieder alle sichtbahre undt unsichtbahre Feinde.

Denn/ dieweil där Gottsäligen weisen Hertz ist zu jhrer Rechten/ also/ daß sie alles jhr thuen undt fürnehmen/ so viel Menschlicher Schwachheit möglich ist/ nach Gottes Wort undt Willen/ klüglich/ recht undt wol suchen anzustellen; So ist auch där HERR JEHOVAH wiederumb zu jhrer Rechten/ jhnen kräfftigen Beystandt zu leisten. Pred. 10. v. 3.

Und das ist auch där Unterscheid där Gottlosen undt Frommen; Das jenen där Sathan zur Rechten stehet/ undt jhnen benimmt alle Krafft gutes zu thuen. Diesen aber/ nemlich den Frommen/ stehet där HERR

JHOVAH zur Rechten / sie zu schützen / undt mit seinem Geist zu regieren / daß sie in nichts linckes und unrechtes muthwillig willigen. Där HERR stehet dämarmen zur Rechten / wie dan? Daß er ihm helffe von denen / die sein Läben verurtheilen.

Pſ. 109/ v. 6.

2. Där Beständigkeit.

2. Seiner Beständigkeit / wan er saget: Darumb werde ich wol bleiben. Ich werde nicht wancken; Ich werde nicht bewäget / oder ümbgestossen werden Diese Hoffnung undt Vertrauwen Davids wahr nicht auff den sand eiteler undt vergänglicher Dinge gegründet / als wie där Gottlose saget: Ich werde nimmermehr darnieder liegen / es wirdt für undt für keine Noth haben.

Pſ 10/v.6.

Sondern sie wahr gegründet durch den Glauben / auff die Verheißunge undt Zusagen / wie auch auff die Hülffe- undt Gna-

Gnaden-reiche Gegenwart Gottes. Denn/ was möchte däm/ jenigen schaden/ däm där starcker undt unüberwindlicher GOtt zur Rechten stehet. Laß schlossen undt Hageln / laß schneyen undt regnen/ dän zornigen Himmel blitzen undt donnern; Laß rasen undt blasen alle Unglücks Winde; Laß wüten undt toben den Teufel undt alle Welt; Eine Christliche Seele/ die den HERRN JEHOVAH allezeit für Augen / undt zu ihrer Rechten hatt/ kan das alles großmühtig verlachen/ undt freidig mit David sagen: **Ich werde wol bleiben** / undt mit dem grossen Apostel: **Ist GOtt für uns / wer mag wieder uns sein? Denn / ich bin gewis / das weder todt noch läben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ noch Gewalt / weder gegenwertiges noch zukünftiges/ weder hohes noch tieffes / noch keine** Rom. 8. v. 31. 38.

andere Creatur / mag mich scheiden von där liebe GOTTES / die in Christo JESU ist unserm HERRN.

Nun! Ihr Allerliebste undt hochbetrübte Seelen / also hat nach däm herrlichem Exempel Davids / unser / in Gott Seelig-Ruhender Christlicher König Friederich där Ritter / auch den HERRN allezeit für Augen gehabt / undt von Hertzen gefürchtet undt geliebet / darumb ist ihm där HERR auch allezeit zur Rechten gestanden / sein thuen undt fürnehmen wunderlich / doch allezeit Väterlich regieret / undt / als ein Hertz getreuer Freund / undt gewaltiger Helffer wieder seine Feinde / auch den letsten Feind / den Todt Ihm kräfftiglich beygestanden.

Er hat hie den HERRN allezeit für Augen gehabt im Glauben / darumb hat seine

seine geheiligte Seele Jhn auch jetzo im schauwen.

Aber wirwerden/ ob GOtt wil! Davon etwas mehrers vernähmen/ wan wir aus där verordneten Textworten/ zu betrachten uns werden fürstellen.

Eines Gottsäligen Königs
Lob undt Lohn
I. Im Läben/ undt
II. Im Sterben.

ACh GOtt! Ach gnädiger allerliebster Vater! Unsere Augen sehen auf dich; Wirdige uns/ undt alle betrübte Seelen/ mit deinen Gnaden Augen wiederumb anzublicken/ auff das ein Trost- und Freuden-schein unsere Hertzen durchstrahlen möge. Ach Gott! Ach gnädiger allerliebster

ster Vater / regiere meine Gedancken / Mund undt Zunge / undt unser aller Ohren undt Hertzen / daß unser Gottsäliges Fürhaben / zu deiner Ehre / zu Trost där Hertzhöchlich betrübten / und unser aller erbauwung glücklich gereichen möge! Amen!

Erklärung.

2. Sam 23 v. 4. Sprichw. 4 v. 18.

GLeich wie das Liecht deß Morgens / weñ die Sonne auffgehet immer höher steiget; Also gläntzet där Gerechten Pfad / wie ein Liecht / das da fortgehet undt leuchtet / biß auff den vollen Tag. Und also ist David auch / von seiner Jugend auf / in dem Liecht undt Glantz seiner Gottsäligkeit / Thuegend undt Tapfferkeit immer höher undt höher gestiegen / daß er zuförderst in sehr vielen stücken ein Augenscheinliches Fürbild deß HERRN Messia; Wie den auch / so wol als unser hochsäligster König FRIEDERICH Där DRITTER / ein hochlöbliches Exempel

und

undt Muster aller Gottsäligen Könige undt Printzen/Fürsten undt Regenten gewäsen / wie im Läben; also auch im Sterben. Beides wirdt in unsern verläsenen Textworten entworffen/ undt uns gezeiget.

ERSTLICH
Deß Königs Davids Gottsäliges Läben.

Dessen Beschreibung enthalten wirdt in diesen Worten: **David / da er zu seiner Zeit gedienet hatte däm Willen GOTTes.** Auff viererley Art undt Weise wirdt er uns alhie zubetrachten fürgestellet. I. Nach seinem Nahmen. II. Nach seiner Zeit. III. Nach seinem Stande. IV. Nach seiner Gottsäligkeit. Er wirdt beschrieben.

David wird beschrieben.

I. Nach seinem Nahmen.

I. Nach seinem Nahmen.

DAVID/ da er zu seiner Zeit gedienet hatte däm Willen GOTTES. Die Nahmen / welche Weilandt bey där Beschneidung im Alten/ nunmehr aber zur glücksäligen Zeit Neuen Testaments in där heiligen Tauffe den Kindern gegäben werden/ sind

offtmahls auch/ da die Eltern es selbst nicht gewust haben / durch GOTTES sonderbahrer Schickung / vorhährgesandte Weisagungen gewäsen / was GOTT aus dieser oder jener Person machen wolte.

Von däm Nahmen Abrahams / Jacobs Moses / Josua undt andern wil ich itzo nicht reden; Den / ich habe für mir zu betrachten / den herrlichen undt fürtreflichen Nahmen DAVID.

Da er noch in Mutterleib verschlossen wahr / sahe där alsehender Gott / das er werden würde ein Mañ nach seinem Hertzen undt Willen / darumb regierte er es also / das bey seiner beschneidung er ist genennet worden David / welcher Nahm so viel bedeutet / als Lieb / werth undt angenähm.

Nähmlich / wie ein säugendes Kindt / das an där Mutter Brüsten lieget / hertzlich von jhr geliebet / undt gahr zärtlich tractieret undt gehandhabet wirdt; Also / lag DAVID seinem GOtt / wie dort där heilige Johannes / däm HERRN JEsu / gleichfahm an där Brust / undt wardt sein Nahm DAVID / von den Jüden nicht allein hoch undt werth geschätzet; sondern auch von GOtt selbst där massen lieb undt hoch gehalten / daß er auch seinem ein-

gebohrnen Sohn/ als däm versprochenen Messias / den Nahmen DAVID gibt / welchen er erwecken wil. Undt das / aus Hertz-Väterlicher liebe zu DAVID undt seinem Nahmen. Denn / wan man einen aus där-maassen hertzlich liebet / dessen Nahmen neñet man gern / undt höret jhn gern neñen; Zumahlen man sich daben errinnert där Liebe undt Trew / där Auffrichtigkeit / Gottsäligkeit undt Tapferkeit deß geliebten. Jer: 30/9.

Weil dan GOtt seine gehorsame Kinder so zart undt genauw liebet / so liebet er auch jhren Nahmen. Eben / als wie ein getreuer Hirt seinen Schaaffen mit Nahmen ruffet; Also kennet GOtt / wie er selbst zu Mose saget; Die seine bey Nahmen. Darumb sager auch där Prophet unter där Person deß HERRN Messia; Er hat meines Nahmens gedacht / da ich noch im Mutterleibe wahr. Ja! GOTT selbst wil seine Väterliche Liebe undt Wolgewogenheit damit zu erkennen gäben / daß er saget: Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein. Die Nahmē där Frommen sindt Gott lieb. Joh: 10/3. 2 Mos: 33. Jes: 49/1. Jes: 43/1.

Sehet Jhr allerliebste Seelen / wie lieb undt angenähm sindt die Nahmen där Gottsäligen undt Frommen für Gott. Weiln

sie an den Nahmen deß HERRN gedencken/so sindt sie auch für Jhm geschrieben wie ein Denckzettel/welches dieses Siegel hat/ där HERR kennet die seine.

Mal:3/16
2 Tim: 2/ v. 19.

Ach! Freuet euch/daß euer Nahmen im Himmel geschrieben undt im Lâbendigen Buch deß Lamms undt deß Lâbens auffgezeichnet sind.

Luc:10/20.

Offenb:13/ v,8/17/8.

Laßt immerhin die Gottlose einen hohen Nahmen undt prächtige Titulen führen auff där Welt; Gleich wie där König Saul aus Haß undt Zorn/den David so viel nicht wirdigte/daß er ihn bey Nahmen nennte; Sondern sagte: Wär ist där Sohn Jsai? Also wirdiget GOtt sie/wie jenen reichen Pranger/so viel nicht/daß er jhren Nahmen in seinem heiligen Munde führen solte. Er rottet vielmehr aus jhr Gedächtnüs von där Erden.

1 Sam:25. v:10.

Luc:16/19.

Ps:34/17.

Där Gottlosen Nahm bleibt im Finsternis bedeckt. Ja! Där HERR verfolget jhren Nahmen immer undt ewiglich.

Pred:6/4.
Ps:9/v,6.

Aber/ein jeglicher där Frommen wirdt nach seinem Nahmẽ gepreiset. Där heiligen

Syr: 46/ v.13.44.13

Lob

Lob wirdt nicht untergehen; Sie sindt im Friede begraben/ aber/ jhr Nahm läbet ewiglich.

Undt; das ist auch där wahren Gottsäligkeit undt Christlichen Thuegenden/ wirdiger Lohn/ daß sie einen ehrlichen Nahmen/ undt gutes Gerücht bey GOtt/ undt denen Nachkommen/ behält. Den/ ein gut Gerücht ist besser/ denn eine gute Salbe. Freilich besser/ den eine gute Salbe. Eine gute Salbe riechet eine kurtze Zeit wol; Aber ein guter ehrlicher Nahm/ auff viele lange Jahr. Wär einen ehrlichen Nahmen undt gutes Gerücht hinterläßt/ där läbet/ ob er schon gestorben ist.

Ein guter Nahm ist där Tugend Lohn.

Pred: 7/ 1.

Das Gedächtnis där Gerechten muß bey GOTT undt denen Menschen im sägen/ Lob undt Ruhm verbleiben.

Sprichw. 10/ v: 7.

Nun! Du grosser FRIEDERICH; Du bist zwar nach GOTTES allezeit heiligen undt gerechten Willen/ durch einen sanfften undt säligen Todt/ aus unsern Augen; Aber/ nicht aus unsern Hertzen undt Gedancken hinweggerissen. Das Gedächtnis deines Nahmens; Deiner Väterlichen Fürsorge;

Deiner Sanfftmuth undt Freundligkeit; Deiner Tapfferkeit undt Thuegend; Deiner Nüchterkeit undt Mäßigkeit; Deiner Gutthätigkeit undt scharffe Fürsichtigkeit. Das Gedächtnis deines Christlichen Wandels undt Gottsäligkeit; Das Gedächtnis deiner freidigen Standhafftigkeit/undt willigen/säligen Abschieds / sol bey uns / undt unsern nachkommen/ im Fall einige folgen werden / im steten Sägen / Lob undt Ruhm verbleiben.

Und dafern deine / durch Christi Blutt und Todt geheiligte Seele/ bey ihrem säligen Abschied/ einige Kund- undt Wissenschafft unsers Zustands / wie ich fast nicht zweiffle / mit sich von hinnen genommen/ so gedencke unsrer wiederumb für dähm Stuhl GOTTES undt deß Lamms / da du grosser FRIEDERICH jetzt wohnest in Häusern deß Friedes / in sichern Wohnungen / undt in stoltzer Ruhe. Ewiger Friede sey über dir! O! grosser FRIEDERICH!

Es: 32/18.

Ferner wirdt David auch beschrieben

II Nach seiner Zeit.

II. Nach seiner Zeit.

David/ da er zu seiner Zeit gedienet hatte dähm Willen GOTTES. Die Zeit/ welche durch

durch deß Himmels Lauf abgemässen/ undt in gewisse Jahr/ Monaten/ Wochen/ Tage/ Stunden undt Minuten abgetheilet wirdt/ ist nichts anders als eine Eigenschafft undt stetswährende Maaß där Bewägung in där Natur/ die kein gewisses oder beständiges Wäsen hat; Sondern unauffhöhrlich aus däm vergangenen in das Gegenwertige/ undt aus däm Gegenwertigem/ in das Zukünfftige gehet/ undt allso unauffhöhrlicher Unbeständigkeit unterworffen ist.

Unbeständigkeit där Zeit

Das vergangenes ist/ als wans nie gewäsen wäre/ undt hatt nichts als sein blosses Gedächtnis/ wiewol kaum das/ hinterlassen.

Das Gegenwerttges ist ungewiß/ undt/ was gewis davon ist/ das ist nichts anders als ein Augenblick und gewisser Verlust sein selbst/ nämlich/ deß Gegenwertigen. Von däm Zukünfftigen wissen wir noch nichts.

Gleich wie die Sonne/ das edle Himmels-Licht zwar den Erden-Kreis ümbläufft/ aber/ immer wieder eintrit in das Pünctlein/ daraus sie gegangen ist; Ste gehet auff an einem Ende deß Htmmels/ undt läufft ümb/ biß wieder an dasselbe Ende; So läufft die Zeit/ und wir Menschen mit där Zeit auf där mächsält-

Pred: 1. v: 5
Psal: 19. 7

säligen Welt ümbhähr; Uund in däm Lauff där schnel-dahin-rauschenden Zeit / verbergen wir erstlich unsere zarte Kindheit; Hähr-nach unsere blüehende Jugend; Folgends unser bestes Männliches / undt endlich unser krachendes Alter / biß wir alle im engen Sarge / undt unter där **Erden** verborgen werden / Syr:40/1 **die unser aller Mutter ist.**

Die Empfängnis undt Geburt setzet uns in die Zeit / där Läbendiger Odem / als lange er nach GOTTES Willen in uns ist / führet uns durch die Zeit; Die Zeit selbst setzet uns ohn Unterlaß undt alle Augenblick / in eine andere Zeit; Undt där Todt setzet uns aus där Zeit / in die unendliche graue **Ewigkeit** / Offenb:10 v. 6. **in welcher keine Zeit mehr sein wirdt.**

Sehet / Ihr allerliebste Seelen / welcher Unbeständigkeit wir arme unterworffen sind / so lange wir in där Unbeständigen Zeit läben. Und was sage ich / läben: Da wir ohne Unterlaß sterben / und zu unserm / Gott gäbe säligem Ende nahen. Die Worte / welche ich jetzo räde / und där Oden / dadurch ich räde / verschlinget in däm die Zeit; Ja! äben diesen Augenblick theilen wir schon mit däm tode; Und da ich däs Augenblicks gedäncke / ist därselbe schon verschwunden; Also stirbt die Zeit in ihr selbst.

D:

O! Eitelkeit/O! schnelle Zeit/
O! Zeit/die alles weit undt breit/
Recht Räuberisch verschlinget
Die Zeit ist ja im steten Lauff/
Sie höhrt zu lauffen nimmer auff/
Biß sie den Todt hährbringet.

In die Zeit sollen wir uns wol schicken.

Wie dañ? Daß wir uns auff die zeit undt auff das zeitliches Läben so gahr zu sehr verlassen/welches doch in einem hun/ Nu undt Augenblick dahin streichet/ **als flöhe wir davon.** Pſ:90/10.

Ach! Daß wir bey zeiten lerneten/ in die Zeit vernünfftig uns zu schicken/ weil die Zeit so kurtz/so flüchtig/so unbeständig/ undt über däm/ so böse ist. Rom.12,11

Ein Storch unter däm Himmel weis seine Zeit; Eine Dorteltoube/Kranich undt Schwalbe mercken ihrezeit; Ach! solte dañ ein vernünfftiger Mensch seine Zeit nicht in acht nähmen? Insonderheit/weil **er seine Zeit nicht weis; Sondern/wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichem Hahmen/undt/wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden/so werden auch die Menschen** Jerm.8.7. Pred.9/12

schen berückt zur bösen Zeit/ wenn sie plötzlich über sie fället.

David hatt wolzugebracht.

Darumb hatt David/so viel als Menschliche Schwachheiten haben leiden wollen/ där Zeit seines Läbens sich weidlich gebrauchet.

1. Die Zeit seiner Kindheit

1 Sam: 16 v: 17.

Die Zeit seiner zarten Kindheit hatt er zugebracht in gehohr-sahm/ Gottes Furcht/ undt Erlernung freyer Künste: Allermaassen er sonderlich auff där Harffen zu spiehlen gelernet/ welches zu där Zeit/ wie auch aus allen Umbständen erhellet/ etwas rares undt sonderlichs gewäsen.

2. Die Zeit seiner Jugend.

Die Zeit seiner Jugend hat er zugebracht mit Tapferkeit undt Thuegend/ da er nicht allein Löwen undt Bähren/ sondern auch den Philistinischen Riesen Goliath/ undt andere seine undt des Volcks GOTtes Feinde/ glorwirdig besieget undt überwunnen.

Allermaassen där weiser Haußlehrer also davon schreibet: David schlug in seiner Jugend den Riesen todt/ und nahm weg die Schmach von seinem Volck. Aufhub er seine Handt/ undt warff mit där Schleuder/ undt schlueg den stoltzen Goliath danieder. Deñ/ er rieff den HERRN den Höhesten an/ där stär-

Syr: 47/4

stärckt ihm seine Handt / daß er erwürget den starcken Krieger / undt erhöhet das Horn seines Volcks. Er ließ ihn rühmen als zehen tausend Mann werth / undt ehret ihn mit Gottsäligem Sägen / daß er die Köntgliche Krohne krieg.

3. Die Zeit seiner Ehöhung.

In die Zeit seiner Erhöhung zu Königlicher Herrligkeit Schickte er sich mit sonderbahrer Demuth / undt Danckbahrer Erkäntnis där Göttlichen Güte. Er vergaß auff seinem Königlichen Thron durchaus nicht seines vorigen verachteten Standes / sondern erinnerte sich gahr wol / das där HERR ihn von den Schaaffstellen / das ist: Aus däm allergeringstem Stande / hährfür gezogen undt zum grossem Könige über sein Erbe Israel gesetzet hatte. Ps: 78/70.

4. Die Zeit seiner Trübsahl

Die Zeit seiner Angst / Trübsahl undt Verfolgung ertrug er mit solcher Gedult / daß er auch deß Joabs / Abisai undt anderer Zorn undt Ungedult dadurch entzündete. Insonderheit aber suchte er in där Zeit seiner Noth allezeit den HERRN / seine Handt wahr deß Nachts außgereckt / undt ließ Ps: 77. v. 3

nicht ab / den / seine Seele wolte sich sonst nicht trösten lassen.

Weil er denn seine Zeit so wol angewandt / so hatt er auch seine Läbens Zeit ziemlich hoch gebracht / nämlich auff siebenzig Jahr / denn die Furcht des HERRN mehret die Tage / aber die Jahr där Gottlosen werden verkürtzet.

Sprichw. 10/v.27.

Darumb wirdt auch die zeit seines Läbens in unsern Text genennet seine Zeit / zum Unterscheid där Gottlosen / die zwar in där Zeit läben / undt där Zeit / sammt der Meyenbluhmen / undt Rosenkräntzen sich gebrauchen / oder / sol ich vielmehr sagen / mißbrauchen; Aber sie können die Zeit jhres Läbens nicht jhre Zeit nennen / weil sie dieselbe nicht Gott zu Ehren / undt zu jhrer Seelen Wolfarth anwenden / sondern vielmehr in Sünden undt Wollüsten die Zeit zubringen. Allein /

Darumb wird die Zeit auch genent. Seine Zeit Weis. 2 7

Das ist eine sälige Stunde
Dariñ man des HERRN gedenckt;
Sonst verdirbet alle Zeit /
Die wir zubringen auff Erden.

Hiob: 22/ v. 16. Ps: 89. 46.

Wie nun die Gottlose / jhrer Zeit sich nicht gebrauchen in jhrem Läben / so sterben sie auch

zur

zur Unzeit; In där Zeit / die nicht jhr ist / da sie sich zu GOtt nicht können bekehren. Pred:7/18

Da im gegentheil die Gottsälige undt Fromme / welche Menschlicher Mögligkeit nach / jhre zeit zur Thuegend und Gottsäligkeit anwenden / allezeit sterben zu jhrer Zeit / denn / sie sindt nach Gottes Willen allezeit fertig undt bereit / darumb können sie nicht übel sterben.

David starb in gutem Alter / voll Lä- 1. Chron:
bens / Reichthum uñ Ehre / undt sein Sohn 30/v:28.
Salomo wardt König an seine Statt.

Wie sälig undt wol hat den geläbet unser in GOTT Sälig-Ruhender König / König FRIEDERICH där DRITTER / König Friedrich där III.
där die Zeit seines Läbens / so viel / als Menschliche Schwachheiten haben verstaten wollen / recht Christlich undt wol hatt zugebracht.

Seine Leibliche Geburth hat jhn im Ein Gebohren
tausend-Sechshundert undt Neundtem Jahr im Jahr
am Achtzehenden Tage deß Mertz Monden / 1609. 18.
umb Zehen vor Mittag zu Hader schläben / im Martz.
Hertzogthumb Schleßwig belägen / gesetzet in die Zeit. Undt / O! glückliche Zeit / O! dreyundt-mehrmahl gesegnete Stunde / in welcher diese Sonne auffgegangen; Dieses Edle Liecht

Hat wol zugebracht.

1. Die Zeit seiner Kindheit

hährfürgeschienen; Dieser Glantz die Nordenwelt bestrahlet hatt.

Die Zeit seiner Kindheit hat er zugebracht in Gehohrsahm undt Frömmigkeit, dahro er seinem HERRN Vater/dem Wenlandt Durchläuchtigsten/ Großmächtigsten König undt HERRN/ HERRN CHRISTIAN dem VIERDTEN: Undt/ sonderlich seiner Königlichen Frau Mutter/ beyderseits hoch glorwirdigstē andenckens/ hertzlich lieb gewäsen. Darumb er auch in seiner Kindheit als er auf dar Königlichē hohen Ritter Schul zu Soer/ sich auffgehalten/ ein sonderbahres Zeichen dar Belohnung seines Gehohrsams/ undt Göttliche Prophezeiung seiner künfftigen Königlichen Herrligkeit von GOTT empfangen.

Denn/ als er einsmahln sich zu erlustigen/ in den Schatten-Reichen Waldt spatzieret/ hat sich ohnversehens ein Bladt gefunden/ in welchem dar Nahm FRIEDERICH/ mit dar Crohn/ ohn zweifel durch Gottes Handt gezeichnet/ deutlich zu sehen gewäsen.

2. Die Zeit seiner Jugend.

Die zeit seiner Jugend/ undt sonderlich seiner Reise undt Walfarth in frembde Länder/ hat er in Rittermäßigen Ubungen undt andern Thuegenden dahrmaassen Christlöblich undt

undt unbeflecket zugebracht/ daß er frembder Völcker Laster zu meiden/ jhre wol-anstehende Tugenden aber anzunähmen / aller äusserst sich beflissen.

Insonderheit aber hat där äusserlicher Pracht/ där Römisch Papistischen Kirchen so wenig sein standthaffres Gemüth bewägen können/ das vielmehr/ als in Franck Reich auf där Gassen / in einem grossem gefolge vieler Leute / das / allso genanntes eingeschlossenes Sacrament ihm entgegen getragen wurde / undt er sahe/ wie jederman für dämselben/ zur Erden niederfiel/ er sich lieber in ein Hauß begäben / als seine Knie für dem Baal beugen wolte. 1 Kong. 19 v. 18.

Und; in diesem Lande Franck Reich/ ist Ihm abermahl eine sonderbahre Prophezeiung Seiner künfftigen Königlichen Wirde gegäben. Denn als Er den Orth besuchet / woselbs die köstliche Crohnen där Könige in Franckreich bewahret werden. Undt einer/ Seiner Fürnämsten Bedienten undt Auffwarter eine Crohne ergrieff / dieselbe auff sein eigen Häubt zu setzen / wolte solches där Crohnen Bewahrer nicht leiden / sondern überreichte dieselbe / meinem Gottsäligem Könige FRIEDERICH / mit diesen

Wor-

Worten. Dieser ist unter euch allen alleine würdig eine Crohn zu tragen.

3. Die Zeit seines Männlichen Alters.

Die zeit Seiner Männlichen Jahren/ ist mit auf: und absteigen/ mit Glück und Unglück/ mit Freude und Leid/ mit gewinnen und verliehren vermischet und vermänget gewäsen; Welches alles Er aber/ mit gleicher Stirn von där Hand Gottes/ gantz großmütig und gehorsahmlich angenommen/ und allezeit des Abrahamischen Symboli sich getröstet. NOMINUS PROVIDEBIT. Där HERR wirds sehen/ und ersehen.

1 Mos: 22. v. 8.

Nun! Där wunderthät:ger HERR/ där die Seine wunderlich führet/ hats auch Allergnädigst gesehen/ und ersehen/ daß die betrübte zeit Seiner Drangsahl und Widerwertigkeit/ sich hat verwandeln müssen in die zeit där allerfürtrefflichsten Erhöhung/ zur allerherrlichsten Monarchischen Regierung.

Ps: 4/ v. 4.

Biß er am Neunden Februarij gleich im Mittag zwischen zwölffen und eins/ durch einen überauß sanfften Säligen Todt/ auß där Zeit und Vergänglichkeit ist versetzet worden in die Unvergängliche Ewigkeit. O! Ewigkeit O! Erqvickliche! O! Erfreuliche! O! Wollustbahre Ewigkeit; Wie reichlich ersetzes

Biß er aus där Zeit in Ewigkeit versetzet wordē.

Jes 35 10.

setzestu das Augenblickliches Leyden dieser Zeit; Ewige Freude undt Wonne sey über dir / O! Grosser FRIEDERICH.

Es: 35. 10

Welter wird där König David in unsern Textworten beschrieben.

III. Nach Seinem Stande.

III. Nach seinem Stande.

Denn / Er hatt gedienet David / da Er zu seiner zeit gedienet hatte / wie dan? Ist nicht David ein Großmächtiger König gewäsen / däm nicht allein alle Kinder Israel / sondern auch viele Frembde Kinder / undt ein Volck / daß Er selbst nicht kandte / gedienet hatt? Wie saget denn där Apostel Paulus von Jhm / Er habe gedienet?

David hatt gedienet.

Psal: 18 / v. 44.

Ist doch nichts verdrießlicher undt verächtlicher als dienen. Wie muß där redlicher undt getreuwer Jacobin währēdem seinem Dienst / von däm ungerechtem Laban sich geheyen / verieren und täuschen lassen. Deñ / die Knechte sind unter däm Joch.

1. Tim. 6: v. 1.

Aber; Jhr außerwählte Seelen / dieses dienen Davids / benimmt nichts Seiner Königlichen Freyheit undt Herrligkeit / sondern bestätiget Jhn vielmehr in därselbigen.

So läbet auch kein Mensch därmaassen

frey/daß er niemandē solte unterworffen sein. Deñ/also ist Gott allein ein freyes Wäsen/daß keinem anderm untergäbē ist. Daß aber/kā von keinem grossem Käyser oder Könige/von keinem gewaltigem Fürsten oder Herrn gesaget werdē.

Gott gönnet ihnen zwar wol/wann jhre Dienere undt Unterthanen für Jhnen erscheinen/daß sie von denenselben geneñet werden/ Gnädige undt gewaltige Herrn; Ja! Er

Luc: 22. v 25. Psal: 82: v. 6.

selbst saget zu Jhnen: Jhr seid Götter. Aber dafern sie für däm anbättwirdigem Angesicht Gottes erscheinen / so müssen Sie nach däm Exempel jener vier undt zwantzig ältisten Crohnen undt Scepter niederlägen / sich für GOttes Dienstknechte erkennen / und sagen. HERR/ du bist wirdig zu nähmen Preiß undt Ehre undt Krafft / denn du hast alle

Offenb: 4. v. 11.

Dinge geschaffen/undt durch deinen Willen haben sie das Wäsen undt sindt geschaffen.

Gott dienen ist I. Där Natur gemäß.

Und diese Dienstbahrkeit ist

I. Där Natur gemäß. Denn/die wahre Dienstbahrkeit ist diese/ daß die geringere Creaturen/dänen höhern undt grössern unterworffen sindt. Wo aber die hohe undt grosse däm kleinerm und geringerm müssen dienen undt unterthahn seyn; so ists äben also wider

die

die Natur / als wan die kleine Sterne / dår soñen ihren Glantz undt schein gåben solten.

Dieweil aber die öbere den üntern Creaturen zu ihrer Vollkommenheit verhelffen; so ists dämnach dår Natur gemäß / daß die üntere Creaturen dänen öbern / undt für allen dingen / dåm unerschaffenem Ewigem GOtt dienen / auff daß sie allso durch diesen Dienst zu ihrer Vollkommenheit gelangen.

Unser Leib dienet natürlich dår Seelen; die Seele dienet dår Vernunfft undt dåm Gemüth; das Gemüth aber dienet Gott. Gleich wie aber der Leib von dår Seelen / die Seele aber von GOtt ihre Vollkommenheit hatt; Allso gelanget auch dår Mensch dan erst zu dår rechten Vollkommenheit undt Freyheit / wann Er Gott / als dåm allerobersten Herrn zu dienen / gehohrsamlich sich unterwirfft. Welches dan auch

2. Dår schüldigen Pflicht undt dår Billigkeit gemäß ist. Denn / wåm ist dår Mensch mehr verpflichtet undt schuldig zu dienen / als seinem GOtt? Gott sage ich; dår uns Leib undt Seele / undt alles gutes gegåbē. Gott hatt uns ja im Mutterleib wie Milch gemolcken / undt wie Kese lassen gerinnen.

2. Dår schuldigen Pflicht gemäß.

Hiob: 10. v. 10.

Er hatt Uns ja mitt Hautt undt Fleisch angezogen/mitt Beinen undt Adern zusamen gefüeget/Läben undt Wolthat an Uns gethan/undt sein Auffsehen bewahret unsern Odem.

Syr: 50. v. 24.

GOtt hatt uns ja von Mutterleib an läbendig erhalten Undt thuet uns noch alle Tage/alle Stunden/alle Augenblick so unzählich viel gutes. Er speiset Uns ja / wenn wir hungrig sind ; Er träncket Uns / wenn wir dürstig sindt ; Er kleidet Uns / wenn wir nackend sind ; Er tröstet Uns/wenn wir betrübet sindt; Er stärcket Uns/wenn wir schwach sind. Er richtet uns auff/wenn wir etwa gestrauchelt undt gefallen sindt: Er schützet uns/wenn wir in Gefahr sindt; Undt hatt uns ausso manger Noth undt Trübsahl hährauß gerissen.

Undt / welches das allermeistes ist ; Er hatt Uns durch seines eingebohrnen Sohns Blutt undt Todt / auß där Sünden/auß dás Todes / Teuffels undt dár Hellen Rachen errettet / undt so theur erlöset ; Mit Seinem Geist uns geheiliget ; Mit seinen Engeln Uns begleitet ; Undt verheisst Uns noch über daß alles / den Himmel undt die Ewige Säligkeit

zu

zu gäben; Ach! solte es nicht Unsere schuldige Pflicht erfordern/diesem Wolthätigem Allerliebstem GOtt und Vater zu dienen Unser Lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/die Ihm gefällig ist? Luc: 1. v. 75

Ist nicht där HERR Jesus/ där Glantz där Herrligkeit Gottes/und das äbenbild seines Wäsens/ ümb unser Erlösung willen ein verachteter Knecht und Diener där Beschneidung geworden? Solten dan wir Ihm nicht hinwiederumb gehohrsahm und bereitwillig dienen? Insonderheit weil dieser Dienst Hebr: 1. v. 3 Jes. 52. v. 13. Rom. 15. v. 8.

3. Sehr Ehrlich und Rühmlich ist.

3. Ehrlich und Rühmlich. 1. König 10. v. 8.

Je grösser där Herr ist / je höher wirdt där Dienst geschätzet. Preisete doch die Königin aus Reich Arabien die Leute Seelig / die dän König Salomo dieneten. Ey! so ist Gott/ Gott/ dessen Majestätt so anbätwirdig ist / dessen Almacht so unendlich ist / dessen Weisheit so unergründlich/ dessen Reichthumb/ so unerschöpflich ist; Dessen Schönheit/ so unvergleichlich ist; Dessen wäsen so unbegreiflich ist/ viel tausendmahl tausendmahl mehr/ als Salomo. Nun! So viel un ausspräliche tausendmahl tausendmahl besser/ Ehrlicher und Rühmlicher ists

auch GOtt / als där Welt und däm Teufel dienen.

David vergisset aller Seiner Königlichen Ehrentitulen / und rühmet sich allein dessen / daß er GOTTES Knecht ist O! HERR / spricht er; Ich bin dein Knecht / ich bin dein Knecht / deiner Magd Sohn; Deßgleichen thuet auch sein Sohn Salomo; HERR / saget er: Ich bin dein Knecht / deiner Magd Sohn / Ein schwacher Mensch und kurtzen Läbens.

Psal. 116. v. 16.

Weish. 9. v. 5.

Und / wie solte einer sich dessen nicht rühmen / daß ihn schon in diesem Läben machet zum glückseligen Gesellen där Engel / von welchen där Prophet Daniel saget: Tausend mahl tausend dieneten ihm / und zehen hundert mahl tausend stunden für ihm.

Dan. 7. v. 20.

An grosser Könige und Fürsten Höfen sindt zwär so wol die hohe / als die mittelmässige und geringe / Diener eines Herrn; Doch geniessen sie nicht alle gleiche Ehre; Aber in däm Dienst meines Gottes / sindt alle / die ihm getreulich dienen / gleicher Ehren werth / den / sie sindt alle in där Gesellschafft där heiligen Engel /

Engel / die jhre Mittknechte sindt. Endlich ist auch där Dienst Gottes. Offenb. 19 v. 10.

4. Sehr nutzbahr undt vortheilhafftig. dan / diese Knechtschafft bringet Herrschafft; Diese Dienstbahrkeit setzet uns in die Rechte herrliche Freiheit där Kinder Gottes. 4. Nutzbahr undt Vortheilhafftig. Rom. 8. v. 21.

In unsern Häusern machen wir billich einen Unterschied zwischen Kindern undt Dienern; Aber / in Gottes Haus / sindt die jehnige / die ihm treulich undt auffrichtig dienen / zugleich Kinder undt Erben / ja! MittErben JEsu Christi / deß ewigen eingebohrnen Sohns / zur ewigen Herrligkeit / O! Säliger Nutzen; O! unvergleichlicher Vortheil. v. 17.

Wär hie in däm Weinberge deß Herrn / den kurtzen Tag seines Läbens über / treulich / undt mit allen Kräfften dienet / denselbē wirdt JEsus därmahleins zum Gnadenlohn undt zur Herrlichen Crohn ruffen undt sagen: Ey! Du from̃er undt getreuer Knecht / du bist über wenigem getreuw gewäst / ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines HERRN Freude. Matth 25. v. 21.

Etliche Herrn där Welt lohnen jhre Diener sehr übel / wie där ungerechter Laban / där

däm

dâm getreuwen Knecht Jacob täuschete/ undt wol zehenmahl seinen Lohn veränderte. Andere/lohnen jhre Diener zwar sehr wol / mit Geldt undt reichen Einkünfften; Wie das Unserm in Gott Sälig Ruehendem wolthätigem König FRIEDERICH dâm DRITTEN zum unsterblichem Nachruhm gedeien muß! Aber / sie gâben jhnen jhre König Reiche undt Fürstenthümer nicht; Sie gâben ihnen jhre Crohnen undt Scepter nicht; Sondern behalten dieselbige billich für sich undt jhre rechtmässige Erben.

Sehet aber hieben die unbegreiffliche Güte unsers GOTTES/ Jhr allerliebste Seelen; Sehet! Es ist euwers Vaters wollgefallen/ euch/im Fall jhr ihm treulich dienet/ das Reich zu gâben; Er ist bereit / mit dâr Crohn dâr Gerechtigkeit undt ewigen Herrligkeit euch zu Crohnen/ja; GOtt will selbß Euwer sehr grosser Lohn sein. Was wolten wir mehr?

Luc. 12 v. 32.

2. Tim 4. v; 8.

Ach! Welch ein herrliches Reich; Welch eine köstliche Crohn; Welchen herrlichen Gnadenlohn hat den unser aller-sältigster König/ nachdâm er/als ein getreuer Knecht/ seinem GOTT gedienet hatt/ undt biß in den Todt ihm getrew geblie-

1. Mos. 15. v. 1. K. FRIEDRICH dâr Dritte hatt auch Gott gedienet.

geblieben; Ach / sage ich / welch ein herrliches Reich; Welch eine köstliche Crohn; Welchen unvergleiglichen Gnadenlohn hatt er von där Handt deß HERRN nunmehr empfangen! Ein Reich / daß ihn ewig Reich machet; Eine Crohn / die ihn ewig ziehret; Ein Gnadenlohn / där jhn ewig erqvicket / ewig ergetzet undt erfreuet.

Undt / da ich von där Crohn räde / erinnere ich mich / das / als im ein tausend sechshundert undt acht- und viertzigstem Jahr / äben am Tage Clementz / welcher einfiel am drey und zwantzigsten deß Monats Novembris / där säliger grundgütiger HERR auffs prächtigste gekröhnet wardt / undt mitt där Crohn auff seinem königlichem Haupt / unter däm jauchtzen und Glückwündschen aller Menschen durch diese Stadt / ritte; Drückte jhn die Crohn zu verschiedenen mahlen; Allso / daß er mit Handanrühren dieselbe von einer stäte zur andern verschieben muste / nicht wissend / was das drücken där köstlichen Crohn / an seinem allerherrlichstem Cröhnungs Tage / jhm auffs zukünfftige bedeuten würde.

Aber; Die Crohne där Gerechtigkeit / welche Jhm där HERR JEsus jetzt albereit auffgesetzet hatt / drücket ihn nicht; Sondern erqvi-

Dafür hatt Gott Jhn gecröhnet

1. Mit där zeitlichen Crohn.

2. Mitt där Crohn där Gerechtigkeit.

erqvicket Jhn. Sie beschwâret jhn nicht; Sondern sie ziehret undt ehret Jhn. Die Crohn unsers in Gott Sâligsten Kônigs undt Herrn/ wahr / wie aller anderer Potentaten Crohnen/ lôchricht / undt dûrchbrochen; Jhnen zu Zeigen/ daß Jhre glûcksâlige Herrligkeit/ undt herrliche Glûcksâligkeit nicht allezeit beståndig an ein ander hange; Aber/ die herrliche Crohn die unverwelckte Ehren Crohn die er jetzo trâget/ wirdt beståndig / immerwâhrend undt ewig sein; Umb deßwillen Er auch dieselbe umb alle Reiche undt Crohnen dâr Weltt nicht begâhret zu vertauschen.

Ach! wie pranget seine sâlige Seele damit für dâm Stuhl Gottes undt deß Lamms! O du sâlige Seele!

Endlich; wirdt dâr Kônig David auch uns fürgestellet

IV. Nach seiner Gottsâligkeit.

IV. Nach Seiner Gottsâligkeit. Er hatt gedienet dâm Willen Gottes.

David hatt zu seiner Zeit gedienet dâm WILLEN GOTTES. Eben / als wie ein kluger undt verstândiger Schiffer allezeit die Augen auff den Compas / oder / auff einen gewissen Stern am Firmament gerichtet hatt; Den Lauff seines Schiffs nach dâr anweisung desselben anzustellen;

Also

Allso richten die Gottsälige / Gläubige undt Fromme alles jhr Thuen undt Fürnähmen / gehohrsahmlich ein / nach GOTT undt seinem heiligem Willen.

Gottes will ist där frommen Richtschnur.

Undt das ist auch eine Eigenschaft / welche allein dänen Kindern GOTTES zustehet / daß Sie nicht dämWillen des Sathans; nicht däm Willen där Weltt / nicht däm Willen des Fleisches undt där Vernunfft; Sondern in allen dingen däm Willen Gottes dienen. Ephes. 2. 3

Moses / där getreuer Knecht des HERRn / wolte där Hütten des Stiffts keine andere Form / Art undt Muster gäben / als nach däm Fürbildt / welches där HERRauff däm Berge ihm gezeiget hatte. Undt / ein rechtgläubiger Christ / där GOtt / das höchste Gutt / undt Seine Säligkeit liebet undt suchet / will keine andere Form und muster seines Hertzens undt Willens haben / als allein das Hertz undt den heiligen Willen Gottes,

Gleich wie jener Mann / die Meßschnur in där Handt hielte daß er Jerusalem messe / undt sehe / wie lang undt weit sie sein solte. Zach. 2. v. 1,

Allso hällt ein Kindt Gottes / den Willen seines himlischen Vatern allezeit für Augen; Där muß ihm / wie jenen Morgenländischen Wei-

sen ein Geleitß Stern; Ein sicherer Compaß/ Eine gerade Mes- undt Richtschnur sein/ nach welcher es sein Läben undt Wandel/ sein wollē undt nicht wollen/ regulieret/ abzirckelt/ undt abmisset/ auff daß/ daß jenige/ was etwan krum/ höckricht undt Unäben ist/ fein äben/ gerade undt dämwillen Gottes gleichförmig werde.

Denn; Weil die Rechtgläubige undt Fromme/ den lieben Gott für jhres Hertzens Trost undt Theil/ ja! für den Gott ihres Hertzens halten; So sträben sie auch alleräusserst darnach/ daß ihr Hertz mit dämm Hertzen Gottes/ undt ihr Will mitt dämm Willen GOttes übereinstimme/ ja! gahr vereiniget werde. Undt; wie könte es auch anders sein?

Psal. 73. v. 26.

Ein grosses ist es ja! daß Gott Sein allerliebstes Vaterhertz alle Tage/ alle Stunden/ alle Augenblick/ so gnädig zu Uns neiget: ja! in där sendung seines eingebohrnen Hertz allerliebsten Sohns gahr mit Uns getheilet hatt/ welcher auch den Willen seines himmlischen Vaters auß dessen verborgenem schooß Uns hatt müssen offenbahren.

Jos. 1. v. 18

Nach Gottes Willen

Ey! So erfordert es dan die schuldige Billigkeit; daß/ gleich wie an einem Sonnenzeiger

zeiger / där Schatte nach där Sonnen sich lieget; Allso auch Unser Hertz undt Will/nach däm Hertzen undt Willen Gottes sich lencke; daß zwischen Gott undt Uns ein wollen undt ein nicht wollen sey. Undt / wir in Glück undt Unglück / in Freud undt Leid / in Reichthum undt Armuth / in Gesundheitt undt Kranckheit / im läben undt sterben / dasselbe zur Gehohrsahmen übung bringen / was Uns där Sohn Gottes zu bäten gelehret hatt; Vater / dein Will geschehe / wie im Himmel / allso auch auff Erden.

läben ist där Billigkeit gemäß.

Dein Will gescheh HERR Gott zugleich
Auff Erden/wie im Himmelreich
Gib nur Gedult in Leidens Zeit/
Gehohrsahm sein in Lieb und Leid/
Wehr'undt steur allem Fleisch uñ Blueth
Das wieder deinen Willen thuet.

Wan bey dieser betrachtung / aus dänen Geschichten Davids / ich erzählen solte / wie Er nicht allein / wan Er wieder Seine Friedhassende undt streitsüchtige Nachbahrn / Kriege zu führen gezwungen wardt / allezeit däm Rath undt Willen GOttes gehohrsahmlich gefolget: Sondern auch in Seinem gantzem

Das hatt David gethan.

Läben / undt währender Königlichen Regierung/bester mögligkeit nach/ seinem GOtt zu gefallen/sich beflissen hatt.

Solt ich Reden von Seiner Gottsäligkeit undt unvergleichlichen Thuegenden ? Solt ich Seinen hertzlichen Ernst undt Eifer zu GOTT / zu Seinem Hauß undt heiligem Wort erzählen ?

Solt ich preisen Seine Gütigkeit; Seine mehr als Menschliche Gedult ; Seine Sanfftmuth undt Gelindigkeit ; Seine fürtreffliche Klugheit undt Gerechtigkeit ? Solt ich rühmen seine Tapferkeit/ **da Er umbgieng mitt Löwen/ als scherttzte er mitt Böcklin / undt mitt Bären/ als mitt Lämmern ?** Syr: 47. v. 3.

Solt ich/ sage ich ; dieses alles/undt viele andere hohen Gaben Davids loben? So würde es mir eher an Worten / als an Matery ermangeln.

Ich will von seiner Gottsäligkeit nur das sagen/was GOTT selbß von Ihm zeuget: Ich **habe gefunden David / den Sohn Jesse/ einen Mann nach meinem Hertzen / där soll thuen allen meinen Willen.** 1. Sam. 13 v. 14. Apostges. 13. v. 22. Ich lasse es billich bey däm fürtreflichem Ruhm bewenden welcher

welcher jhm in unserm Text gegäben wirdt: David hatt zu seiner Zeitt gedienet däm Willen GOttes. Höher kan sein wolverdienter Nachruhm auff där Weltt nicht steigen.

Wiewol David hiermit nicht außgeschlossen wirdt aus där Zahl där armen Sünder/ die mitt allen heiligen Uhrsach haben/ zu rechter Zeit/ umb Vergäbung jhrer Sünde/ Undt zehentausend pfündigen Schuld/ GOTT anzuruffen: Den/ wir wissen gahr woll/ das Er seinem eigenem Bekäntnis nach/ nicht allein aus sündlichem Samen gezeuget/ undt von seiner Mutter in Sünden empfangen gewäsen; Sondern/ daß er auch/ auff viele andere Art undt Weise wircklich gesündiget/ undt übel für däm HERRN gethan;

Vndt/ ob David gleich gesündiget.

Pſal. 32. v. 6.

Pſal. 51. v. 6. 7.

Unterdessen aber ist er doch ein Mann nach GOTTES Hertzen undt Willen geblieben/ sonderlich in zweyen Stücken.

Bleibt er doch ein Mann nach Gottes Hertzen.

1. In där Religion.

Einmahl zwar in där Religion undt wahrem GOttes Dienst/ da er allezeit auffrichtig für däm Herrn gewandelt/ undt keiner Abgötterey undt falschem GOTTES Dienstes

sich

sich theilhafftig gemachet / sondern den HERRN allezeit für Augen gehabt.

2. In där Busse und Glauben.

Härnach auch in seiner Busse Bekehrung und Glauben / da er seine Sünde hertzlich bereuwet und beweinet / dämüeben Gott auch dieselbige in tiefffster Demuth seines Hertzens bekandt und abgebäten; Und da er in seinem hertzlichem Buß-Gebät saget: Entsündige mich mit Jsopen / daß ich rein werde / wasche mich / daß ich Schnee-weis werde / siehet er im Prophetischem Geist und Glauben zugleich auff die Reinigung / die wir in däm allerheiligsten GOTTES Blutt deß zukünfftigen Opfers Jesu Christi haben uñ erlangen solten; Dessen er sich wieder die Menge seiner schwärē Sünden hertzlich getröstett / auch nachmahln für Sünden sich fleissig gehütet / wie er selbs saget: ich sorge für meine Sünde. Das ist / ich scheuwe und fürchte mich für nichts so sehr als das ich von meinē Sünden nicht widerumb übereilet werde / wie er anderweit saget. Ich hüte mich für Sünden.

3. Mos 14. v. 4
4 Mos. 19. v. 18.
Hebr. 1 v 3
Psal. 38 v. 19.
2 Sam: 22 v. 24.

Allso hatt er alle Stücke und Eigenschafften där wahren Buß Augenscheinlich zu erkennen gegäben; Darum wurden

Jhm

jhm seine Sünden auch nicht zugerechnet/ sondern von jhm genommen/ wie där Prophet Nathan zu jhm saget; Undt där weiser Lehrer Syrach mitt diesen Worten bezeuget: GOTT vergab David seine Sünde/ er reinigte jhn; Er entschuldigte jhn gleichsahm wie ein getreuwer Freund den andern zu entschuldigen pfläget; Undt wie där getreuwer Königs Sohn Jonathan gegen seinen Vater Saul den David entschuldigte; Undt erhöhet sein Horn ewiglich/ undt machte einen Bundt mitt thm/ das das KönigReich/ undt Königlicher Stuehl in Jsrael auff jhm bleiben solte.

2. Sam. 12 v. 13.

Syr: 47. v. 13.

1. Sam. 19 v. 4.

Hatt David nun gleich aus Menschlicher schwachheit gesündiget wieder Gottes willen so hatt er sich doch bekehret/ undt wahre Busse gethan nach GOTTES Willen; Undt ist also auch nach wie vor geblieben ein Mann nach Gottes Hertzen undt Willen.

Was soll ich aber bey dieser Betrachtung von unserm hochsäligstem Dänischem David; Däm Weiland Durchläuchtigstem Großmächtigstem König undt Herrn/ König

Vergleichung KÖNIGS FRIEDRICHS mitt David in där Gottsäligkeit welche er erwiesen.

FRIEDRICH dämm Dritten sagen? Wann wir sein Läben undt Wandel in etwas genauw anschauwen undt betrachten; So wirdt die Mißgunst selbs gestehen undt bekennen müssen / daß er dämm König David an wahrer Gottsäligkeit / undt Christlichen Thuegenden wenig zuvor gäbe.

Zumahlen er auch / als viel Menschliche Schwachheiten leiden wolten / mitt äusserstem Fleiß dahin getrachtet / daß er sein möchte ein König undt Mann / nach GOTTES Hertzen undt Willen / där allezeit zuförderst dämm göttlichem Rath / welcher alhie durch den Willen Gottes verstanden / undt in dämm geoffenbahrtem Wortt gezeiget wirdt / gehohrsahme folge zu leisten sich beflissen.

Luc: 7. 30.

Wahr David zu seiner zeit bekümmert ümb den Vorrath / zum Hause deß Herrn / undt umb die Lade deß Bunds / därer zu deß verworffenen Sauls Zeiten / so lange wahr vergässen gewäsen? Zumahlen er selbs saget: **Ich eifere mich schier zu tode ümb dein Hauß / daß ist**; Ich habe eine brünstige begierde das Heil deiner Kirchen zu befördern; So thuet mirs auch Hertzlich wehe / daß ich sehe / wie dein heiliger Tempel von den Gottlosen allso entheili-

Im Eyffer zu GOttes Hauß.

Psalm 69. v, 10.

heiliget/undt dein Nahm verunehret wirdt. Das wahr ein Rechtmässiger Königlicher Eifer/eine Gottsälige Begierde; **Ich eifere mich schier zu tode ümb dein Haus.**

Hatte/sage ich/David/eine solche hitzige begierde zu där Kirchē undt Hause des HErrn? So ist unser in GOTT Allersäligst-Ruehender König FRIEDRICH/ für vielen Potentaten där Weltt/auch billich deßwägen höchst zu rühmen; Wan nur unser rühmen so hoch steigen könte/ als sein hertzlicher eifer/ undt ungefälschte Liebe zu GOTT undt seinem heiligem Hause?

Daß bezeuget die Kirche in Copenhagen.

Das bezeuget näben unzählichen vielen andern/ nicht allein die fürtreffliche allso genandte Runde Kirche alhie in Copenhagē/ welche zwar von dämhochlöblichstem Könige CHRISTIAN däm VIERDTEN/ höchstsäligster Gedächtnis/ angefangen/aber von unserm glorwirdigstem Salomo/ König FRIEDRICH däm DRITTEN/ glücklich vollendet; **Auch in ihrer Königlichen Majestätt/** undt aller grossen Räthe undt Bedienten Gegenwarth/der H. Dreyfaltigkeit zu Ehren/ öffentlich eingeweihet worden.

Die Dom-kirche in Brämen.

Sondern/es bezeuget auch solches fürnämlich die herrliche Domkirche in där weitberühmten Stadt Brämen; In welcher eine geraume zeit häro/ där wahren Bundeslade/ undt ungefälschten GOTTES Dienstes vergässen wahr; Därer als ein rechtschaffener Ertz-Bischoff/undt Hertz-getreuwer Hirtt seiner Schäfflein undt Unterthanen / mit nicht geringerm Eifer zu Gott undt seinem Wortt; als fürsichtiger Behändigkeit/undt behänden Fürsichtigkeit Er sich bemächtiget / Undt mitt Recht-Evangelischen / där ungeänderten Augsburgischen Glaubens Bekändtniß zugethanen Christlichen Predigern/där Gemeine daselbst zum Unvergleichlichem Trost undt andern Printzen undt Fürsten/zum Exempel löblicher Nachfolge / besetzet hatt.

Weßwägen auch där Nachruhm dieser Seiner Gottsäligkeit / bey där Christlichen Gemeine daselbst / Undt allen nachkommen/ nimmermehr wirdt sterben; Ob Er gleich däm Edlen Leibe nach / leider! ach leider! daß ichs sagen soll; ich sage es aber mitt bestürtzter wehmuth meines Hertzens/gestorben ist. GOtt vergälte es Ihm tausend-tausendfach im Ewigem Läben.

Du

Du hast/O Christlicher König FRIEDRICH/ solcher gestalt dar Ehre undt Lehre deines undt meines HErrn JEsu/ hie auff Erden eine stäte bereitet/ undt bezeuget/ daß du mit David lieb gehabt hast die Stäte Seines Hauses/ undt den Orth/ da Seine Ehre wohnet. Pſal. 26. v. 8.

So Ruehe dann sälig undt wol/ in dar überseligen Stäte/ welche dein Allerliebster HErr JEsus/ durch Sein bitter Leiden undt sterben in Seines Vaters Hause/ undt in den vielen Wohnungen dar himlischen Schönheiten undt Herrligkeiten/ dir hinwiederumb bereitet hatt! Er sätige dich alda! in Seiner Säligen anschauwung/ weil du alhie in Seiner Liebe/ aus hertzlicher begierde/ Ihn undt Sein Hauß noch mehr zu lieben/ dich nicht hast sätigen können. O! du Sälige Seele. Johan. 14 v. 2.

Hatte David lust zum Gesetz des HErrn/ undt redet von Seinem Gesetz Tag undt Nacht? Wahren die Zeugniß des HERRN Seine Rathsleuthe. Lust zu Gottes Wort. Ps. 1. v. 2. 119. v. 24

Ey so wahr je das/ unsers in GOTT säligst-Ruehenden Höchstlöblichsten Köntgs

1. Dasselbige zu hören:

FRJEDRJCHS allerhöchste Freude/das Wortt GOTTES mitt fleissiger Andacht anzuhören/undt in einem feinem gutem Hertzen zu bewahren undt gleichsahm einzuförckern.

Maassen er dan/ohn erhäbliche Uhrsachen/nicht gern einige Predigt versäumete; Sondern/so woll den Dänischen/als Deutschē/Lateinischen undt Frantzösischen Prädigten/mitt ungemeiner Andacht zuhörete/auch/wan etwas sonderlich erbauliches fürgebracht wardt/dasselbige bißweilen mitt eigener Königlichen Handt auffs Papier satzte.

2. Davon zu reden.

So wahr es auch seine allerhöchste Lust undt Freude/von dämWortt undt heiligen Geheimnüssen GOttes zu räden; In welchen er auch därmaassen fertig undt außgeübet wahr/fürnähmlich in streitigen Religions-Sachen/daßer/wie ich selbst erfahren/gesehen undt gehöret/unterschiedlichen hochgelahrten Doctorn där heiligen Schrifft/den Schweis außgetrieben undt mange Röthe abgejaget; So/das einsmahls ein sonst hochgerühmter GOTTESgelährter Mañ/nachdäm er die Gnade genossen/mitt dämGottsäligstem König und Herrn zu räden/in meiner gegenwart öffentlich bekandte; Er hätte nicht gemeinet/das in där

Chri-

Christenheit / ein so gelahrter König läben sollte.

Zu geschweigen ; Wie offt er die Päbstisch- undt andere wiedrig-gesinnte / aus heiliger Göttlichen Schrifft därmaassen kräfftig eingetrieben / daß sie in bestürtzter Verwunderung / mitt stillschweigē / den hohē Verstandt / deß Gottsäligsten Königs / haben verehren / anbäten undt bekennen müssen / das für dieser Sonnenglantz / alle andere Liechter billich verdunckelt werden.

Was für vergnügende Lust undt Ergetzligkeit där Gottsäligster König an guten Büchern gehabt / auch in währender seiner Regierung eine ungemeine Anzahl där allerfürtrefflichsten schrifften Alter undt Neuwer Lehrer an sich gebracht ; Darüber wirdt die Nachweltt sich höchst verwundern / wan daß verzeichnis däroselben solte offenbahr undt gemein gemachet werden. Lust zu Büchern.

Das herrliche prächtige Gebäuw / welches där Allerliebster Herr vor weniger Zeit hatt auffrichten lassen / erwartet nur / diesen unvergleichlichen Schatz zu verwahren.

Undt / weiln das bekandte Sprichwort also lautet: Je gelährter / je freundlicher ;

So

So hatt sich bey dämm Gottsäligstem König undt Herrn daß auch befunden.

Seine hohe Wissenschafft wahr mitt lieblicher Freundligkeit; Seine liebliche Freundligkeit aber / mitt Königlicher Gravität undt Ernsthafftigkeit därmaassen / fast göttlich vermenget; Das im blossen anschauwen / seine Majestätt wahr zu fürchten / undt seine milde Gütigkeit / hertzlich zu lieben; Beydes aber anzubäten. Er regierte so über andere Menschen daß er allezeit dran gedachte / daß er selbs ein Mensch währe. Er wahr ein König / so wol über sich selbs / als über seine Unterthanen. Er wahr so bereitwillig seinen beleidigern zu verzeihen / als sie allerunterthänigst zu bitten.

Wañ von seinen andern königlichen Thuegenden / zu reden ich mich unterwinden wolte / würde ich zwar den Anfang / aber nicht das Ende finden. Ein weites / grosses undt breites Meer läßt in eine enge Grube sich nicht einfüllen.

Ich will in diesem Fall dänen tiefffsinnigen Landmässern undt kunstreichen Mahlern nachfolgen. Welche die allerstrengeste Flüsse / mit etwan zweyen eng-eingeschlossenen Strichen undt Linien; Undt die allergrösseste

seste König-Reiche auff einer kleinen Tafel entwerffen.

Also/will ich/die an grosser Herrn höfen selten gehöhrte Nüchterkeit undt Mässigkeit; die unverrückte Liebe zur Gerechtigkeit; Undt andere nimmer-gnug geprieſene Thuegenden undt Gottsäligkeit/unſers in Gott Säligruehenden Allerliebſten Königs in die zwar kurtze/aber sehr herrliche Worte unſers Texts einschlieſſen: KÖNIG FRIEDRICH där ORITTER hatt zu seiner Zeit gedienet däm Willen GOttes.

K. FRIEDRICH zwar ein Sünder aber auch ein Büßer.

Unterdessen wollen wir auch jhn nicht zum Engel machen/oder in die Zahl där Heil gen setzen/undt von denn Sündern außschlieſſen/zumahlen er selbst in seinem Laben sich davon nicht außgeschlossen/sondern seine Mängel/Fähler undt Gebrächen gahr wol erkandt/undt däm lieben GOTT in tieffster Demuth seines Hertzens/dieselbe abgebäten/auch näbst andern trostgründen/där wirdigen Nieſſung deß wahren Leibes undt Bluts JEſu Christi im heiligem Abendmahl sich hertzlich getröstet/für ärgerlichen Sünden best möglichst sich gehütet.

Zumahlen mir nicht bewuſt iſt/welches

ich mit Wahrheit bezeugen kan/ daß där Gottsäligster König mit äusserlichen groben Sünden/ wissentlich jemanden solte geärgert haben. Zugeschweigen seinen biß an sein säliges Ende erwiesenen Ernst undt Eifer zu där ungeänderten Augspurgischen Glaubens Bekäntnis/ also/ daß er wie David allezeit/ geblieben ist/ ein Mann nach GOttes Hertzen undt Willen.

K. FRIEDRICHS Lohn där Gottsäligkeit.

Weil dan där glorwirdigster König undt Herr zu seiner Zeit gedienet hatt däm Willen GOttes/ undt best-mögligst där wahren Gottsäligkeit nachgesträhet/ so hatt auch där gnädiger barmhertziger GOtt allbereit in diesem Läben dieselbe aus Gnaden zu belohnen einen glücksäligen Anfang machen/ undt also durch die zeitliche/ einen empfindlichen Vorschmack där ewigen Belohnung Ihm wollen empfinden lassen.

Den/ die wahre Gottsäligkeit muß Ihres Gnadenlohns nicht aller beraubet; Sondern an denen Kindern GOTTES/ erfüllet werden/ was där grosser Apostel saget: Die Gottsäligkeit ist zu allen Dingen nutz/ undt hatt die Verheissung dieses undt des zukünff-

zukünfftigen Läbens. Dessen hatt unser Gottsäligster König undt Herr/ auch geniessen müssen/ im Läben undt im Sterben.

Welch einen herrlichen Gnadenlohn hatt tär Allerhöchster Ihm gegäben: Da ihm am ersten Tage Octobris/ im ein tausendsechshundert undt drey- undt- vierтzigstem Jahr/ die zu Braunschweig und Lüneburg gebohrne Durchläuchtigste Princessin/ Princessin SOPHIA AMALIA/ unsere Allergnädigste/ undt durch diesen unverhofften Todes Fall/ hochbetrübte Königinn undt Frauw/ welche tär GOTT aller Gedult undt Trosts mit seinem freidigen Geist kräfftiglich tröstен undt erqvicken wolle! Allergnädigst zugesellet hatt; Mit welcher ihre Höchstsältgste Königliche Majestätt eine fried undt freundliche; Eine gewündschte undt gesegnete Ehe genossen/ undt in därselben mitt Acht Königlichen gesegneten Pflantzen/ als nemlich dreyen Königlichen Printzen/ undt fünff Königlichen Princeßinnen Allergnädigst von GOTT begabett.

1. In Friedsamer gesegneter Ehe.

Undt/ ob zwar zween därselbigen; Als nähmlich Printz Friedrich/ am viertzehen-

den Martzij deß eintausend / sechshundert-undt zwey-undt fünftzigsten Jahrs / undt hähr-nach Princessinn DOROTHEA JULIANA am fünfftzehenden Majus deß ein-tausend-sechshundert acht-undt fünfftzig-sten Jahrs / als neuwlich gezeigete Rosen / in där ersten Blüthe abgebrochen / undt durch den zeitlichen Todt voran geschicket.

So hatt doch där allerhöchster GOTT / welchem zeitlich undt ewig Danck dafür gesaget sey! Ihrer Königlichen Mäjestätt / noch bey ihrem Läben die Gnade undt Freude mitt-getheilet / das solcher Verlust mitt zweyen hoch-gewündschten Kindes Kindern / nähmlich zu Dreßden mit einem Churfürstlichen Prin-tzen; Undt zu Gottorff mitt einer Hochfürst-lichen Princeßin / ist ersetzt worden.

1 Mos: 27 / v. 28.

GOtt gäbe ihnen allerseits nechst sei-ner Gnade von däm Thauw deß Himmels / undt von där Fettigkeit där Erden / undt Korns undt Weins die Fülle. Völcker müssen ihnen dienen / undt Leute müssen ih-nen zu Fuß fallen.

2. Ihr erhöhung zu Crohn undt Scep-ter.

Wahr es eine sonderbahre Gnade GOT-TES / daß er den David außsönderte aus al-

len

len seinen Brüdern/ undt jhn auff den König-
lichen Thron satzte?

1 Sam: 16 v. 13.

So hatt där allerhöchster Gott/ unserm in GOtt sälig Ruehendem Könige Friedrich nicht wenigere Gnade erwieſē/ wan er aus seinen Herrn Brüdern/ jhn hähr fürgezogen/ uñ anfangs im ein tausend/ sechshundert/ sechsundt dreysigstem Jahr/ am Neunden Tage/ deß May Monds zur Ertz- undt Bischofflichen würde/ über die damahlige Stiffter Bräh-
men undt Fehrden; Nachmahlen aber zur königlichen Regierung dieser Nordischen Kö-
nig Reiche Jhn erhoben/ undt seinen Feinden undt Verfolgern zu trotz! Im eintausend-
sechs-hundert undt acht- undt viertzigstem Jahr; Am sibendem Majus durch die damahln gewöhnliche WAHL; Am sechstem Julius durch die HULDIGUNG; Undt am drey-
undt zwantzigstem Novembris durch die aller-
herrlichste KRÖHNUNG/ auff den königli-
chen Throhn seiner Hochlöblichen Vorfah-
ren/ Jhn gesetzet hatt.

Undt/ ob därselbiger gleich sehr schwäre anstösse zun Zeiten gelitten; So hatt doch där wunderthätiger GOTT/ welchem allein auch Ehre undt Danck dafür gesaget sey! Auff

dämselbigem Königlichem Thron/ Ihre Königliche Majestätt / höchstsäligsten Andenckens / nicht allein so Gnädig undt Väterlich erhalten; So viele / vorhin unerhörte herrliche Siege ertheilet / undt / seine Ehmahlige Feinde in ihren Anschlägen zu Scharden gemachet; Sondern Ihn auch zu einen / ohn Exempel freyen Monarchen undt Gewaltigen Erb König / undt dadurch seinen Nahmen so gros gemachet / als där Nahme där Allergrösseſten auff Erden / wie GOTT zu David rädet.

2 Sam. 7 / v. 9.

3. In Nachlassung seines Throns Erben.

Insonderheit aber / ist diese eine herrliche Gnadenbelohnung GOTTES / das er einen so Christlichen Herrn Sohn / den Durchläuchtigsten König CHRISTIAN den FÜNFTEN / einen rechten Jedidja / wie Salomo Davids Sohn genennet wirdt / einen

2 Sam. 12. v. 15.

geliebten des HERRN. Die Hoffnung aller Frommen; Die New-anscheinende Sonne där Nordischen Reiche / zur Lust undt Freude aller getreuer Unterthanen / auff seinem Königlichem Thron hinterlassen hatt.

Fraget mich nochmahls jemand; Wo ist dein König hin? So antworte ich: Er lä

bet

bet in seinem Gottsäligem Thuegendhafften / Herrn Sohn / däm Christlichem Könige CHRISTIAN däm FÜNFTEN. Ist es doch als währe där Allerdurchläuchtigster König FRIEDRICH där DRITTER nicht gestorben / Er hatt seines gleichen hinder sich gelassen.

Syr: 30 / v. 4.

JEsus / där König där Ehren / bestätige Ihm seinen Thron / seine Crohn / seine Königs-Reiche undt Lande / undt las ihn seine Lust undt Freude an där Gnaden GOTTES sehen! Gott gäbe Ihm / was gutes sein Hertz begähret / Undt erfülle alle seine Gottsälige Anschläge!

Ps: 20 / 5.

Welch eine herrliche Gnadenbelohnung Gottes ist es / daß er durch dessen Väterlichen Sägen / sein Läben / ohne sonderbaare enlangwierigen Kranckheiten / auff ein- undt secht-zig Jahr / weniger vier Wochen / undt neun Tage / gebracht hatt. Das verdiente sein Kindlicher Gehohrsahm / undt unvergleiche Ehrbezeigungen / die er seinem glorwirdigstem Herrn Vater / König CHRISTIAN däm VIERDTEN / zu jedermänniglichs Verwunderung erwiesen hatt.

4. Erreichung eines ziemlichen Alters.

All-

Allso muste dár Ságen GOTTES/ welchen Er dám vierdtem Gebott hinangehánget hatt / auch an unserm Allersáligstem Kö nig FRIEDRICH erfüllet werden: auff daß dirs wollgehe / undt du lange lábest auff Erden.

Was meinet Ihr / außerwählte Seelen / hätte unsers in GOTT allersáligst Ruehenden / Friedreichen Königs FRIEDRICHS / Glückságligkeit / undt Gnaden Reiche Belohnung seiner nie gnug gerühmten Gottsáligkeit / durch etwas bessers / auff dár Welt können vermehret werden?

Wie man aber niemanden recht glückságlig preisen kan / ehe Er seinem letzstem Kleide eingewicklet lieget; Allso / wahr auch hie noch eines übrig / das an Ihrer Königlichen Majestätt höchstrühmlichsten angedenckens / Glückságligkeit ermangelte / nähmlich; Ein guter Schluß; Ein ságliges Ende; Denn; Ende gutt / alles gutt.

Darumb müssen wir ferner betrachten / wie in unsern Textworten uns fürgestellet wirdt /

ZWEITENS.
Deß Königs Davids Gottseliges ENDE.

Allgemeine Sterbligkeit

DEnn; In Anfang undt Ende; In gebohren werden undt sterben / im kommen undt weggehen; Im wachsen undt verfaulen ist alle Herrligkeit där Menschen/auch där allerhöchsten Potentaten där Weltt eingeschlossen. Zwischen där Wiegem undt däm Grabe ist ein geringer Unterschied.

Där köstlichster Purpur/där mit Freuden angeläget ist/wirdt wieder außgezogē; die herrliche Crohn/die mit Jauchtzen undt frolocken auffs Häupt gesetzet ist / wirdt wieder abgeläget; Undt das grosses Himmels Liecht / die schöne Sonne selbs / welche wir am früehen Morgen mit blintzenden freidigen Strahlen sehen aus jhrer Cammer hährfürgehen / verbirget sich am Abend hinter das Meer.

Als lang Menschen auff där Welt gebohren werden / müssen auch Menschen sterben. Denn/ es ist där alter Bund / du must sterben. Gleich wie die grünen Blätter auff einem schönem Baum/etliche abfallen/etliche wieder wachsen; Also gehets mit den

Syr: 14. v. 18.

Leuten auch / etliche sterben / etliche werden gebohren. Alles vergängliches Ding muß ein Ende nähmen / undt die damit umb gehen / fahren auch mit dahin.

Hie wird keiner außgeschlossen. Die Herrschafft deß nimmersatten Tods / erstrecket sich über alle Menschen / So wol über
Syr: 40. 3 dän / där in hohen Ehren sitzet / als über den geringsten auff Erden / so wol über den / där Seiden undt Krohn trägt / als über den / där einen groben Kittel an hatt.

Pf. 82. v. 6 Ich habe wol gesagt / ihr seid Götter / undt allzumahl Kinder deß Höhesten; Aber / ihr werdet sterben / wie Menschen.

Wie nun nichts so diensahm ist zur Mässigung in allen Dingen / als die stetige Betrachtung deß kurtzen ungewissen Läbens / undt gewiß-hährbeynahenden Tods; Also hatt där König David / wie nicht weniger auch / unser / in GOTT Sälig Ruehender Christlicher König FRIEDRICH / där allgemeinen Sterbligkeit sich wol erinnert / da ihre Königliche Majestät vielmahls pflag zu sagen: Ich habe wol

Ge-

gesaget: Ihr seid Götter: Aber ihr werdet sterben wie Menschen.

K. FRIEDRICH hatt gefallen an där Gestalt deß Todes.

Weßwägen auch; Als gantz wenig Tage vor seinem säligem Abschied / durch künstliche Gläser allerhand Bilder / undt unter dänen auch die Abbildung deß Tods / ihrer Königlichen Majestätt gezeiget wurden; Dieselbe / an keinen där andern / so Hertzliches Gefallen hatten / als am / Tod; So gahr auch / daß sie allergnädigst befohlen / Ihr denselben / noch einmahl zu zeigen. Da sie öffentlich gesaget: Mir gefället keines besser / als där Todt.

Erinnert sich seiner Sterbligkeit.

So ist auch sehr merckwirdig / daß Ihre Königliche Majestätt / gantz kurtz vor ihrem säligem Ende eigenhändig in Ihrem Täffelein eingeschriebē: Ich wahr in währendem meinem Läben / einer Raqvette zu vergleichen / welche / nachdäm sie angezündet wirdt / in einem Augenblick in die Lufft fähret / schön undt hell leuchtet; Als ich nun am höchsten wahr / undt mit meinem Fünckelein / als mit tausend Sternlein prangete / da ließ ich plötzlich ein Krachen / verschwunde für den

Augen därer / die mir zusahen / fiel zu Bodem / undt bin zu Staub undt Aschen worden.

Deßgleichen: daß Ich sterben muß / das ist gewiß; Daß Ich gern läben wolt / ist auch gewiß.

Daß Ich auch den Todt nicht fürchte / ~~ist auch gewiß.~~ das plätz wissen.

Hatt herrliche Gedancken vom Ewigem läben.

Waß näben dieser betrachtung där Stärbligkeit des Leibes / Ihre Königliche Majestätt / für herrliche Gedancken gehabt / von där Unsterbligkeit där Seelen undt von där himmlischen Glory undt Herrligkeit / habe ich selbst nicht allein vielmahls vorhin; sondern auch fürnähmlich am Sontage / da gehandelt wardt von den Arbeitern im Weinberge / Undt also etwan zehen Tage vor Ihrer Königlichen Majestätt hochsäligem Abtrit / auß Ihrem Königlichem Munde / mitt freuden meiner Seelen gehöret.

Denn; alß am selbigen Tage / där Hochlöblichster Herr / Seiner Gnädigsten gewohnheit nach / mitt mir rädete / von där ungleichlichen außtheilung des Groschen / wie auch

von

von där unterschiedlichen zufälligen Klarheit där Außerwählten im Himmel/ därer allerhöchste Seeligkeit undt Herrligkeit in däm überseligen Anschauwen GOTTES bestehen würde/ beschloß Ihre Königliche Majestätt daß Gespräch mit diesen nachdencklichen Worten: **Wir räden davon als Kinder; Wan wir aber dahinauff kommen:** Er zeigete gen Himmel/ **werden wir solche Herrligkeit finden/ welche alle verwunderung wirdt übertreffen.**

Aus welchen/ undt andern hie verschwiegenen umbständen mehr / ich mich fast versichere/ daß Ihrer Königlichen Majestätt där Sonne dieser Nordischen Monarchie vieleicht durch sonderbahre Offenbahrung/ wie däro Eltern-Herrn Vatern / König CHRISTIAN däm VIERTEN/ glorwirdigsten Andenckens wiederfahren / das Ende deß Läbens / undt allso; Ihr Untergang ohngefähr bewust gewäsen. Psal. 104 v. 19.

Umb deßwillen Dieselbe auch/ als Sie am Abend deß sechsten Februarij mit ohnverhofften Schmertzē plötzlich angegriffen; Nachdäm

K. FRIEDRICH bereitet sich zum säligem Ende.

Sie in jhrem Ruhmwirdigem Läben gedienet hatte däm Willen GOTTES/ auch zu jhrem Sterben/ oder/ daß ich billicher sage / Säligstem einschlaffen/ däm Willen GOTTES so ohngemein-gedultig sich ergäben / undt am folgendem neundem Februarij/ mich/ Jhren zwo-undt zwantzig-Jährigen Diener undt Beicht-Vater nicht allein gantz gern zu Sich gelaßen; Sondern auch / mitt dargereichter Hand / Allergnädigst empfangen / undt jhre Hertzinnigliche Begierde/ nach där Vereinigung mit Gott satsahm zuerkennen gegäben.

Als nun auff vorhärgegangene herrtzliche Erkäntnis där Sünden / undt gläubige Ergreiffung deß theuren Eidschwurs GOTTES/ auch hochgültigen Verdienstes Jesu Christi/ Jhre Königliche Majestätt auß GOTTes Wortt ich ferner angeredet / zur Christlichen Versöhnung mitt Gott undt Menschen/ auch gehohrsahmer undt gedültiger erfüllung des allezeit heiligen undt gerechten Willen Gottes/ allerunterthänigst ermahnet undt getröstet; Antwortete der Gottsäligster Herr auff alles mir därmaassen Christ Königlich/ daß denen ümbstehenden hohen Bedienten / so wol als mir/ die Thränen überhäufft die Wangen benetzten.

Wie

Wie nun unter wehrendem solchem Christlichem Gespräch/där allerliebster König undt Herr vermärckte/daß ich zur Absolution schreiten/undt auff meines HErrn Jesu Befähl/von Seinen Sünden Ihn entbinden undt loßsprächen wolte/grieff Er mit beiden Händen nach Seinem vormahln-gekröhntem Häupt/nahm die Haube ab/undt mitt gen Himmmelsehenden Augen/gefaltenen undt auffgehabenen Händen/undt andächtigstseufftzendem Hertzen/empfieng Er von Gott/die gnädige Vergäbung Seiner Sünden/undt darauff/Seiner Christ-Königlichen Gewohnheit nach/mitt sonderbahrer hertzlichsten Andacht/den wahren Leib undt Blutt JEsu Christi/dämm Er auch von Hertzen dafür danckete/undt gantz freidig sagte: GOtt schaffe nu Seinen Willen.

Darauff Ihrer Königlichen Majestät/ab undt zu/Ich ferner allerfleißigst fürgebätet/zum freidigem Kampff angemahnet/und verwiesen habe auff die Unverwelckte Crohn där Ewigen Gerechtigkeit/welche Ihr an statt där hie-getragenen durchbrochenen vergänglichen Crohn/zu Ihrer Ewigen Glory/durch JEsu Christi Verdienst/undt erdulteten Dörnern

nern Crohn/ bald würde auffgesetzet werden. Weil sichs nu mitlerweil/ nach vergäblich angewandtem Fleiß där Herrn Leib-ärtzte/ Augenscheinlich ansehen ließ/ daß diese Edle Sonne/ die vorhin so mannigmahl Uns erqvicket/ dämUntergang sich zu nähern begunte/ habe Ihre Königliche Majestätt/ allerunterthänigst ich gefraget: Ob Sie auch an die Unendliche Barmhertzigkeit GOttes Sich festigläubig halten/ des theuren Verdienstis Jesu Christi Sich hertzlich getrösten/ undt wieder das Schrecken des Tods/ in die Blutt-trieffende Wunden desselben/ Sich einschliessen undt verbergen wolte? Antwortete där Christlichster Herr mit sonderbahrem Ernst undt heiligem Eifer: Ja! Wie solt Ich nicht? Zweifelt daran nicht. In Ihm läbe undt sterbe Ich.

K. FRIEDRICH bleibet fäst im Glaubē.

Nun! sagte ich: So ist er dan auch in Ihm todt undt läbendig. Er seufftze nur ferner in Seinem Hertzen.

HERR GOtt Vater im Himmel/ erbarme dich über mich armen Sünder/ undt vergib mir alle meine Sünde.

Jesu

JEsu Christe Gottes Sohn / erbarme dich über mich armen Sünder / undt vertritt mich.

Ach! HErr Gott heiliger Geist / Erbarme dich über mich armen Sünder / undt tröste mich.

Sey mir gnädig / O HERRE Gott.

Sey mir gnädig in dieser meiner letzten Todes-Noth.

Erzeig mir jetzo / umb JEsu willen / deine Barmhertzigkeit.

Wie ja! meine Hoffnung zu dir steht:

Auff dich hoffe Ich / Lieber HERR /

In Schanden laß mich nimmermehr!

Amen.

Darauff die gegenwärtige Königliche Räthe / hohe Bediente / undt andere näben mir / auff die Knie gefallen / undt für Ihrer Königlichen Majestätt / hertzlich zu Gott geseufftzet undt gebätet.

Als im wieder auffstehen / mit hertzlichem Leidwäsen / das hährbeynahendes Ende ich vermerckete / rieff ich nochmahln Meinem Allerliebstem König undt Herrn zu.

Durch deine heilige Geburth / hilff mir O Jesu lieber HErr Gott.

Durch deinen Todeskampff/undt blutigen Schweiß/hilff mir / O Jesu/lieber HErr Gott.

Durch dein Creutz und deinen Todt/hilff mir O Jesu lieber HErr Gott.

Durch deine Aufferstehung undt Himmelfarth / hilff mir O JEsu lieber HERR Gott.

In dieser meiner letzten Stunde/undt am jüngstem Gerichte/hilff mir O JEsu lieber HErr Gott.

HERR Jesu/in deine Hände befähl ich meinen Geist/du hast mich erlösett/ach Herr/ du getreuwer Gott.

HErr/Gott Vater im Himmel/ was du erschaffen hast/

Jesu Christe/Gottes Sohn/was du mit deinem allerheiligstem Gottes Blutt so theur erlöset hast;

HErr GOtt heiliger Geist/ was du geheiliget hast/ daß befähle ich dir in deine Hände.

Dar

97

Där Seelen/ die du hast erlöst/
Gib/ O HErr Jesu/ deinen Trost.

Ertheilete darauf Ihrer Königlichen Majestätt/ ich ferner den letsten Sägen/ unter dessen nuttheilung där Todt welcher keines Menschen schonet/ den Edeln Königlichen Cörper läbloß; Die hoch betrübte Königliche Frauw Wittwe/ Ach leider! daß ich Sie allso nennen soll/ Freuden-loß; Den hohen Königlichen Samen Vater-loß; Unterschiedliche Chur- undt Hoch-Fürstliche Häuser Freundt- undt Rath-loß gemachet/ die Theur-erlößte Seele aber zur Säligē Ruehe/ undt himlischen Herrligkeit heimgeführet hatt.

K. FRIE. DRICHS Säliges Ende.

Undt; Wie könte daß anders sein? Wenn där Mensch stirbet/ so wird er innen wie er geläbet hatt.

Syr. 11 v. 29.

Gemeiniglich geschichtes/ daß/ wie där Mensch läbet/ allso stirbet er auch. Selten stirbet einer wol/ der übel geläbet hatt; Undt nimmer stirbet einer übel/ där wol geläbet hatt; Woll aber läben heist Christlich/ undt nach Gottes Willen läben; Undt/ woll sterben/ nenne ich hie/ Sanfft undt Sälig stärben.

Wie einer läbet so stirbet er gemeiniglich.

Was wunder ist es dann! Weil Unser Aller-

liebster König undt Herr / nach Gottes Willen geläbet / daß Er auch / wie David / so sanfft undt säuberlich zu guter letste / wiewol mitt Unserm hertzlichem Leidwäsen / eingeschlaffen / allso / daß auch die allergeringste Ungebährde / oder Schmertzen des Todts an Ihm nicht verspühret worden.

Pred. 5. v. 11.

Nie kan einem abgemattetem ermüdetem Menschen / där Leiblicher Schlaff so süs undt leicht ankommen; Alß Unserm Hochlöblichstem Herrn undt König där letster Todesschlaff / darumb sage niemand / daß Er gestorben sey; Deñ Er ist entschlaffen / wie ferner in Unserm Traurtext von David gesaget / Undt damitt angedeutet wirdt zweyerley.

Was där Todt där Gläubigen sey.

Erstlich; Wofür wir den Todt där Kinder GOttes ansehen sollen; Aber zu diesem ansehen des Todes gehören Rechtgläubige Simeons Augen; Zumahlen Unser Ihm-selbst gelassenes Fleisch undt Blutt / den Todt hält für einen König deß Schreckens / ja für das allergreulichstes unter allen andern greulichen undt abscheulichen Dingen auff Erden.

Hiob. 18. v. 14.

Aber; Wir lassen uns / wie die unverständige Kinder durch die äusserliche Larve schrecken; undt wollen nicht wissen / was für eine

anmu-

annutige Gestalt/undt unvergleichliches Gutt unter där selben verstecket ist.

Denn/ was ist där Todt anders/ als eine Thüer des Läbens/undt/ich werde nicht jrren/ wann ich sage/ das Läben selbs? Er ist ein reicher Zahlmeister GOTTES; Nimmt daß von Uns/ waß wir doch nicht behalten können/ undt gibt das wieder/ waß wir ewig behalten werden.

Was ist där Todt anders/ als ein Anfang aller Erqvickung; Eine befreiung aus dem Kercker undt Dienstbahrkeit; Ein Brauttführer zum Hochzeit Fest; Eine Leiter zu den heiligen Bergen/ undt ein Eingang in das wunderbahres Freudenvolles Tabernacul/ in welchem GOTT/ där Meister aller schöne mitt allen heiligen undt außerwehlten selbs wohnet. Weish. 13. v. 3.

Undt damit wir uns für däm zeitlichem Tode nicht gahr zu ungläubig fürchten/ undt entsetzen/ Sondern/ wans Gott gefällt/ Jhn willig undt mit freuden mögen empfangen/ als muß ich kürtzlich zeigen/ wie där Todt Davids in unserm Text beschrieben wirdt.

1. Als ein Schlaaff. David ist entschlaffen/ anzudeuten/ daß där Todt där Kinder

Där Todt ist I. Ein Schlaaf

Gottes/die im Herrn sälig sterben/ kein Untergang undt Verderben; Sondern ein sanffter säliger Schlaaff ist. **Du wirst schlaffen mit deinen Vätern/** saget GOTT selbs von dämm absterben Mosis/ und anderer mehr; Maassen diese Vergleichung deß Schlaaffs mitt dämm tode/ undt deß todes mitt dämm Schlaaff/ als Brüder undt Zwilling/ aus Göttlichen undt andern Schrifften überflüssig erhället.

5. Mos. 31 v. 26.

Darumb sollen wir uns für dämm Todt nicht fürchten.

Ist aber där Todt där Kinder GOTTES ein Schlaaff; Warumb fürchten undt entsetzen wir uns denn bißweilen so gahr zu sehr für dämselbigem? Welcher Tagelöhner/ nachdämm er wie Jacob deß Tages Last undt Hitze getragen/ im Gemüth erlasset/ undt am Leibe ermattet ist/ scheuwet sich deß Abends für den Schlaaff? Läget er sich nicht freidig nieder/ die ermüdete Glieder durch den Schlaaff/ als eine sonderbahre Wolthatt GOTTES/ zu erqvicken? Undt /ach! **Wie süß ist da där Schlaaff/ dämm/ där wol gearbeitet hatt.**

Pred. 5. v. 11.

Waß sindt wir auff där Welt anders/ als armsälige elende Tagelöhner? Solten wir uns den für den Todes Schlaaff zu ungläubig fürchten/ undt nicht vielmehr hertzlich erfreuwen

Hiob. 7. v. 1

wen/ daß wir von där Arbeit zur Ruehe/ von där Mattigkeit zur Erfrischung/ von den vielfaltigen Trübsahlen zur Erqvickung/ vom Leiden zur Freude gebracht werden?

Oder wissen wir nicht/ was dort die Himmlische Stimme saget? **Sälig sindt die todte/ die in däm HERREN sterben/ von nu an.** Offenb. 14 v. 13. **Ja! där Geist spricht/ daß sie Ruehen von jhrer Arbeit/ denn jhre Wercke folgen jhnen nach.** Fürchtet sich nun jemandt für däm Tode/ där fürchtet sich für seiner Ruehe; Ist das nicht äuserste Thorheit? Sich zu fürchten für das/ dadurch wir von aller Thorheit där Welt befreiet werden?

Där Todt thuet uns nichtes böses

Ist där Todt där Kinder GOTTES ein Schlaaff? Där Schlaaff aber thuet däm Menschen nicht allein nichtes böses; Sondern vielmehr zu seiner Erqvickung/ undt Schmertzens Linderung/ unsäglich viel gutes; Ey! So wiederfähret auch den lieben Unsrigen nichtes böses/ sondern vielmehr alles gutes; Wen GOTT nach seinem unwandelbahrem Rath undt Willen/ sie sanfft undt sälig abfordert/ undt zum todes Schlaaff niederläget. Darumb sollen wir auch unsere Betrübnis über

jhr

1. Thess: 4. v. 13.

ihr säliges entschlaffen sein Christlich mässigen / auff daß wir nicht traurig sindt / wie die andere / die keine Hoffnung haben.

Sondern bringet uns zur Ruche.

Wan jemand in unsern Häusern Kranck / oder sonst ermüdet ist / und gern schlaafen wil / so ruffen wir ja allen im Hause undt Gemach zu / undt sagen: Seid still; Last jhn schlaafen; Last Jhn ruehen / er ist kranck oder müdes Also soll auch unser Hertz undt Gemüth in Gott undt seinem heiligem Willen sein still undt gedültig sein / wan er die Liebe Unsrige wegnimmt / undt zum todes Schlaaff niederläget. Last sie ruehen in jhrer Kammer. Last uns wie Baruch gedencken: Ich habe euch ziehen lassen / mitt trauren undt weinen; GOtt aber wirdt euch mir wiedergäben mitt wonne und Freüde Ewiglich.

Es wirdt dän Allmächtigem GOtt äben so leicht sein / die verstorbene läbendig zu machen / als einen schlafenden auffzuwecken. Darumb / so wir gläuben / das Jesus gestorben und aufferstanden ist / allso wirdt Gott auch / die da entschlaffen sindt / durch JEsum mit sich führen.

Es: 26. 20.

Bar: 4. v. 23.

1. Thess. 4. v. 14.

Weiter wirdt där Todt Davids undt ande-

anderer gläubigen Kinder GOTTES in unserm Text auch beschrieben.

2. Als eine Versamlung/ denn/ von David wirdt gesagt. Daß Er sey entschlaffen/ undt zu seinen Vätern gethan/ oder/ wie in där Schrifft sonst gerädet wirdt/ zu seinem Volck oder Vätern versammelt.

In dieser Welt werden die Eltern von den Kindern/ die Kinder von den Eltern/ ein Bruder undt Freund von däm andern getrennet undt abgesondert; Aber/ im tode werden sie versammelt. Undt wär versammelt sie? David antwortet undt saget: Mein Vater undt meine Mutter verlassen mich/ aber där HERR nimmt mich auff; Där HERR versammelt mich/ oder/ wie die Schrifft sonst saget: Die Herrligkeit deß HERRN wirdt dich zu sich nähmen/ sie wirdt dich versammeln. Allso verlassen unsere Säligverstorbene das Elend/ undt werden von där Herrligkeit GOTTES zu ewiger Herrligkeit versammelt undt auffgenommen. O! Säliger Wechsell. Pſ: 27/ 10. Esa: 58/ 8.

Das wahr es/ das GOTT där HERR däm Frommen König Josia verhieß; Ich

2 Kön:22. v:20.

will dich zu deinen Vätern sammeln / daß du mitt Frieden in dein Grab versammelt werdest. Nämlich; wie eine sorgfältige Gluckhenne jhre verschüchterte Küchlein; Ein getrewer Hirtt seine zustreute Schaffe; Ein fleissiger Ackers Mann seine Garbenn; Undt wie ein reicher Mann zur zeit där Gefahr seine Schätze versammeltt; Allso versammelt / raffet auff undt rücket hinweg / GOTT durch den zeitlichen Todt die Seelen seiner gläubigen Kinder.

Wohin die gläubige versamelt werden.

Aber; Wohin werden sie versammelt? Etwan zu Sonn / Mond undt Sternen? Oder / schwäben sie in där Lufft? Oder / werden sie in die vier Element auffgelöset? Ach Nein; Wir müssen hie bessere Gedancken fassen / undt mitt wenigen Betrachten;

Zustand des Menschen nach däm Tode.

Zweytens; Den Zustand deß Menschen nach däm Tode. Denn ob er gleich hie zeitlich stirbt / mitt nichten er drumb gahr verdirbt. Es ist deßwägen / das där Edler Gast / die Seele / den Cörper / als jhre Wohnung verläßt / mitt däm Menschen nicht gahr aus; Sondern / was anlanget /

I. Där Seelen nach.

Die Seele / als das fürnähmstes Theil / so fähret dieselbe in däm Nu undt Augenblick jhres

jhres Abschieds/ an den Ortt/ da sie Ewig bleiben soll/ in das Hauß Jhrer Ewigkeit/ wie Salomo redet; Undt empfindet jhr Gericht/ entweder zu dār Ewigen Schmach undt Verdamniß; Oder aber zu dār ewigen Freud undt Seeligkeit. Pred. 12/ v. 5.

Darumb wirdt in Unserm Traurtext von David gesaget; Er ist zu seinen Vätern gethan/ oder versammelt/ damitt nicht so sehr auff Davids Begräbniß/ als vielmehr auff den Zustand Seiner Seelen undt dārer Unsterbligkeit geziehlet wirdt. Die wirdt versammelt zu jhren Vätern.

Dann/ in das prächtige Begräbniß/ welches David in Seiner Stadt/ nicht zwar Bethlehem/ sondern in Zion/ für Sich/ undt die nachfolgende Könige/ zuverfertigen angefangen/ undt von Salomo auffs allerherrlichste vollführet ist; Wahr keiner Seiner Väter oder Vorfahren niedergesetzet. Saul undt sein Sohn Jonathan/ wurden zu Zela im Lande Benjamin/ im Grabe Seines Vatern Kis begraben/ Adam/ Abraham/ Isaac undt Jacob wahren begraben zu Hebron/ die sonst Kiriath-Arber/ eine Stadt der vier Männer gennet wirdt. 2. Sam: 21 v. 14.

Kan dāmnach durch diese Versamlung

zu Seinen Vätern / das Begräbnis David nicht verstanden werden; Sondern / wie där Großgläubiger ErtzVater Jacob auff Seinem Todtbette sagte: **Ich werde versammlet zu meinem Volck; Begrabet mich bey meinen Vätern**; Da Er die Versamlung zu Seinem Volck / von dähm Begräbniß unterscheidet; Undt Moses saget: **Jacob verschied/undt wardt versamelt zu Seinem Volck**/ nähmlich där Seelen nach / zumahlen Sein verblichener Cörper eine geraume zeit hähr nach gen Canaan allererst geführet / undt daselbst begraben wardt.

I. Mos: 29 v. 29. 33.

Allso müssen auch wir die Begräbniß des abgelähten Cörpers von där versamlung där Seelen zu jhrem Volck oder Vätern vernünfftig unterscheiden.

Die Seelen där Gottlosen zu jhren Vätern. Matth, 13 v. 30. Esa: 24. v. 22, Matth: 13 v. 41.

Nähmlich: Gleich wie jener Haußvater saget: **Sammelt das Unkraut/ undt bindet es in Bündlein / daß man es verbrenne**: Allso werden die **Gottlose versammelt werden in ein Bündlein zur Gruben / undt verschlossen werden im Kercker/undt nach langer zeit wieder heimgesuchet werden.**

Dar-

Darumb wirdt in dár Schrifft auch etwan von dánen Gottlosen gesaget daß sie versammelt sindt zu jhren Vätern / náhmlich / mitt dánen sie in gleichen Sünden geláhet; alle Mörder undt Todtschläger zu jhren Vätern / Cain / Joab undt andern; Alle ungerechte Diebsgesellen zu jhren Vätern Laban / Achab / Jesabel undt andern; Alle Auffrührer zu jhren Vätern / Coreh / Datan / Abiram / Absalom / Jeroboam und andern; Alle falsche Verráthere zu jhren Vätern / Achitophel / Judas undt andern / undt Leider! So fortan. O! unsálige Gesellschafft.

Die Seelen aber dár Gerechten undt Frommen / alßbaldt sie von dám Leibe abfahren / werden versammelt zu jhrem Vätern / die dár Seelen nach für GOTT láben; Sie werden getragen in den Schoeß Abrahams / des Vatern aller gláubigen / Ach: Wie vergnüglich werden sie in dámselben getröstet undt erqvicket. Sie werden in dám Bündlein dár Lábendigen / eingebunden / ach! Wie sicher undt wol sindt sie in dámselbem verwahret. Sie werden eingeschlossen undt fest gefasset in dár Handt Gottes; Ach welcher sanfften Ruhe / welches sichern Friedens / welcher unaußsprechli-

Die Seelen dár Gerechten zu jhren Vätern.

1 Sam: 25 / v. 29.

Weish: 3. v. 1.

sprechlichen Freude geniessen sie allda! Sie
Heb: 12. v. 22. werden eingemenget dár Schaar dárer heiligen die im Himmel sindt **zu dár Menge vieler tausend Engele/ undt zu den Geistern dár vollkommenen Gerechten/** mitt welchen sie das anbáttwirdiges Angesicht GOTTES schauwen/ singen undt sagen: **Heilig/**
Esa: 6. v. 3. **Heilig/ Heilig ist dár HERR Zebaoth.** O! anmuthige Gesellschafft/ O! Liebliches/ O!
Pred. 12. v. 7. Freudenvolles Gethón. Allso **kömmt die Seele wieder zu GOTT/ dár sie gegáben hatt.**

2. Dám Leibe nach. **Den Leib betreffend/ so muß dár wieder zur Erden kommen/ wie er gewáseu ist.** Da es zwar eine sonderbahre grosse Güte GOTTES ist/ wan dár Leib/ nachdám dárselbe ein Tempel undt Wohnung GOTTES gewásen/ nicht von Hunden oder Katzen gefrássen/ von Fischen oder Vögeln verzähret; Oder auff andere Arth undt weise verunehret/ sondern fein Ehrlich zur seiner Ruehstátt gebracht/ undt in seiner Váter Grab niedergesetzet wirdt.

Aber/ es mag dasselbige/ wie vormahln bráuch-

bräuchlich wahr / in Felsen außgehauwen / undt auffs köstlichste undt prächtigste außgearbeitet undt außgezieret / sein so kann es doch niemanden für där Verwäsung befreyen / sondern där Nachklang lautet von allen Menschen / wie zu letst in unserm Text von David gesaget wirdt:

Er hat die Verwäsung gesehen.

Hie wirdt kein Käyser / kein König; Kein Printz; Kein Fürst oder Herr; Ja! Kein Mensch außgeschlossen. Alle hohe undt niedrige; Alle grosse undt kleine; Alle reiche undt arme; Alle Edle undt Unedle sindt däm Leibe nach / Kinder där Verwäsung. Adam / Noach / Abraham undt alle Patriarchen haben die Verwäsung gesehen. David / Salomo / Ahasverus där grosser Alexander / undt alle Monarchen där Welt die geläbet / haben die Verwäsung gesehen. Alle Menschen müssen die Verwäsung sehen / undt dieselbe mit Hiob heissen Ihren Vater / undt die Würme ihre Mutter undt Schwester.

Där muß verwäsen.

Hiob 17: v. 19.

Aber / was ist daran gelägen / das / das äusseres brüchiges gehäuse verdirbet / wan das inwendige Kleinodt wol bewahret undt mitt Fleiß auffgehoben wirdt? Undt was schadets /

Daran doch nichts gelegen.

schadets / das die jrdische Leibeßhütte zerbrochen wirdt / undt verwäset; Da mittlerweil die Edle theuer-erlößte Seele in dähr Handt Gottes ruehet. Allso muß ein jegliches Wiederkommen zu seinem Uhrsprung. Der Leib zur Erden / die Seele zu GOTT.

Denn die Seele ist wol verwahret.

Gleich wie aber dähr Leib / nachdähm er aus Erden gemachet / nicht Ewig in diesem Läben bleiben / sondern wieder zur Staub undt Erden werden muß; Allso wirdt er auch nicht ewig in dähr Erden bleiben / sondern nachdähm er seinen Schlaaff außgeschlaffen / wieder erwecket / mitt dähr Seelen vereiniget / undt von einer Clahrheit zu dähr andern verklähret werden.

Und beyde werden wieder vereiniget werden.

Das Korn in dähr Erden muß sich erst verendern / ehe es in die ähren schiesset / undt den edeln Weitzen zeiget; dähr Phoenix muß aus seiner Aschen läbendig wieder hähr fürkommen.

1. Cor: 15. v. 51

Siehe! Ich sage euch ein Gehrimnis. Wir werden zwar nicht alle entschlaaffen / wir werden aber alle verwandelt werden. Undt dasselb plötzlich in einem Augenblick. zur Zeit dähr letsten Posaunen. Denn es wirdt die Posaune schallen / undt die toden wer-

werden aufferstehen unverwäßlich / undt wir werden verwandelt werden.

Denn / diß verwäßliche muß anziehen daß unverwäßliche: Und diß sterbliche muß anziehen die Unsterbligkeit. Wenn aber diß verwäßliche wirdt anziehen daß unverwäßliche / undt diß sterbliche wirdt anziehen die Unsterbligkeitt / denn wirdt erfüllet werden das Wort / das geschrieben stehet: Där Todt ist verschlungen in däm Sieg. Tod / wo ist dein Stachel? Helle / wo ist dein Sieg? Gott aber sey Danck / där uns den Sieg gegäben hatt durch unsern HERRN JEsum Christum.

Leiste Ansprach an den Gottsäligsten Königk FRIDERICH.

Nun! Zu diesem herrlichem Sieg / zu dieser säligen Herrligkeit / undt herrlichen Säligkeit bistu / O grosser FRIEDRICH / där Seelen nach durch Christi Blutt undt todt gekommen. Du wirst nun erqvicket undt erfreuet / da wir noch im Elend undt Bekümmernis läben.

Dich treibet niemand aus däm säligen Stande deiner Glücksäligkeit / da wir hie keine bleibende Stätt haben / undt nicht wissen /

wohin die Mißgunst uns Theils noch treiben werde.

Dan: 1 2. 3. Matth: 13/ v. 43.

Du leuchtest jetzo / wie deß Himmelsglantz/ undt wie die Sterne immer undt ewiglich / ja! Du scheinest/wie die Sonne/in deines Vatern Reich. Da wir noch nicht absehen können die drübe Wolcken/die sich über Unsern Häupt zusammen ziehen / undt unsern geringen Glantz verdunckeln möchten/nachdäm du edle Sonne/deinen Schein uns entzogen hast.

Nun! Fahre wol! Du / Mein Weiland Allergnädigster König / undt Wolthätiger Herr / Fahre wol! Dein Edeler Leib hab in där Erden sanffte Ruehe! Undt deine theur-erlöste Seele müsse in där Handt Gottes ewig erqvicket werden! Amen.

Mittlerweil wollen wir nicht ablassen/ so lang där Odem in uns ist/zum wenigsten in unsern gedancken / deinen Allerköstlichsten Königlichen Sarg mit Lilien undt Rosen zubestreuen/ die traurige Cypressen aber / nach deinem säligstem einschlaaffen / für uns zubehalten/ alldieweil du einen grossen / wo nicht den grössesten Theil / unserer zeitlichen Glückseligkeit undt Freude mitt dir von hinnen genommen hast.

Fah-

113

Fahre wol! Ruehe wol! Läbe wol! in alle Ewige Ewigkeit. JEsus där Fürst des Läbens/erwecke dich/undt uns alle/am Jüngstem Tage zum ewigem Läben/undt versamele uns alle/durch die Krafft Seines hochgültigen theuern Verdiensts mitt Freuden für Seinem anbättwirdigem Angesichtt. Amen!

Wär unter uns/einiger Maassen/eines Danckbahren Hertzens ist gegen die vielfaltige Wolthaten deß Gottsäligsten Königs/där wündsche nochmahls mitt mir; Fahre wol! Du wolthätiger König/du grosser FRJEDERJCH/Fahre wol! Ruehe wol! Läbe wol!

Undt diesen hertzlichen Wundsch beschliessen wir zwar mitt Thränen/aber auch in getroster Hoffnung einer frölichen Wieder-Versammlung/ mitt einem andächtigem/GOTT helffe!

erhöhrlichem

Vater Unser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-13884-p0120-3

Th 6601

ULB Halle 3
004 772 962

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-13884-p0121-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-13884-p0122-4

Wah… …eit

Läl…

be…

Allerdurchlä… …Königs

Kön… …ich

Erb-Königs… …gen/dar

Hertzogen zu… …ormarn

undt D… …urg

Höch… …ns

am dritten S… …auf dam

Königlich… …fältig

Joh… …c.

Gedruckt … …precht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-13884-p0123-9